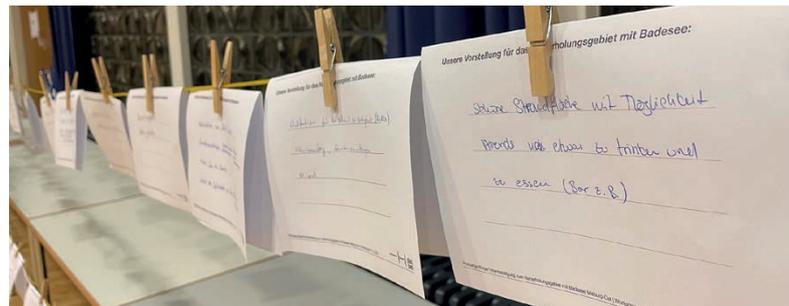


Naherholungsgebiet mit Badesee Misburg-Ost

Ergebnisdokumentation der frühzeitigen Bürger*innenbeteiligung



Bearbeitung

plan zwei Stadtplanung und Architektur

Postkamp 14a
30159 Hannover
Fon 0511 279495-43
kontakt@plan-zwei.com
www.plan-zwei.com

Lisa Nieße
Max Grafinger

Dezember 2021

Auftrag

Landeshauptstadt Hannover
Fachbereich Umwelt und Stadtgrün

Arndtstraße 1
30167 Hannover
Fon 0511 168-43801
Fax 0511 168-42914

67@hannover-stadt.de
badeseemisburg@hannover-stadt.de
www.hannover.de/badeseemisburg



Inhalt

1 Anlass – Zum Vorhaben	2
2 Der Beteiligungsprozess	4
3 Beteiligungs-Workshop im Bürgerhaus Misburg	6
3.1 Ankommen und erstes Stimmungsbild	6
3.2 Erste Halbzeit: Vorstellung der Planung und Ideensammlung	9
3.2.1 Grußwort des Bezirksbürgermeisters von Misburg-Anderten, Klaus Tegeder	9
3.2.2 Grußwort des Leiters des Fachbereichs Umwelt und Stadtgrün, Ulrich Prote.....	9
3.2.3 Präsentation I: Vorstellung des Planungsvorhabens	10
3.2.4 Ideensammlung	10
3.2.5 Präsentation II: Vorstellung des Gebiets und erster Entwurfsvarianten	12
3.3 Zweite Halbzeit: Diskussion in vier Arbeitsgruppen	14
3.3.1 AG I: Aktive Freizeit- und Sportnutzung	14
3.3.2 AG II: Naturerlebnis, stille Nutzung und Ökologie	16
3.3.3 AG III: Erreichbarkeit und Anbindung	18
3.3.4 AG IV: Chancen für den Stadtteil	22
3.4 Schlussworte, Ausblick und Priorisierung	25
4 Auswertung der Online-Befragung	28
4.1 Wer hat teilgenommen	28
4.2 Grundlegende Ziele und Rahmenbedingungen des Vorhabens	32
4.3 Nutzungsmöglichkeiten und Ausstattung des Badebereichs	34
4.4 Abfrage zu den Entwurfsvarianten	37
4.5 Erholungsflächen am Rand und im Umfeld der Mergelgrube	41
4.6 Verknüpfung mit dem Umfeld	46
4.7 Chancen für den Stadtteil	49
4.8 Weitere Hinweise (Offene Kommentarmöglichkeit)	50
4.9 Zusammenfassung zentraler Ergebnisse	51

1 Anlass – Zum Vorhaben

Die Landeshauptstadt Hannover hat, im Rahmen einer frühzeitigen Beteiligung, im November 2021 alle Interessierten dazu eingeladen, sich aktiv an dem laufenden Planungsprozess für das Naherholungsgebiet mit Badesee in Misburg zu beteiligen. Ziel des Beteiligungsprozesses war es, über den aktuellen Planungsstand zu informieren und gemeinsam mit allen Interessierten die zukünftige Nutzung, Erschließung, Gestaltung und Ausstattung des Naherholungsgebiets zu diskutieren. Durch die Einbindung der Bevölkerung sollen frühzeitig Ideen und Hinweise zur Gestaltung des Geländes gesammelt werden, um sie in das laufende Planungsverfahren einfließen zu lassen.

Grundlage für die Entwicklung des neuen Naherholungsgebiets mit Badesee ist das vom Rat der Stadt Hannover beschlossene „Entwicklungskonzept Misburg-Ost“ (Beschlussdrucksache 890/1997), das neben der Anlage eines Naherholungsgebiets im Bereich der ehemaligen Mergelgrube HPC II auch die Sicherung der für den Naturschutz wertvollen Mergelgrube HPC I südlich des Stichkanals vorsieht. Für die Umsetzung des Zielkonzepts wurde im Jahr 2000 die GENAMO, die Gesellschaft zur Entwicklung des Naherholungsgebiets Misburg-Ost, gegründet. Sie sollte durch die teilweise Verfüllung der Grube HPC II mit unbelastetem Boden finanzielle Einnahmen erzielen, die die Entwicklung und Sicherung von Naturschutz- und Erholungsflächen ermöglichen.

Die Maßnahmen in der Mergelgrube HPC I und in ihrem Umfeld sind inzwischen weitestgehend abgeschlossen. Die Grube wurde 2016 als Naturschutzgebiet ausgewiesen und ist Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000. Mit der aktuellen Planung soll jetzt das Naher-



Abb. 1:
Lageplan
(Darstellung: LHH)

holungsgebiet entwickelt werden, dessen zentraler Bestandteil der neue öffentliche Badesee in der Mergelgrube HPC II sein soll. Die politischen Gremien wurden zuletzt im Frühjahr 2021 über das Projekt, den Sachstand und die weiteren Planungsschritte informiert. Alle Details können der Informationsdrucksache 0148/2021 entnommen werden. Für die Anlage des Sees in der Grube HPC II ist ein wasserrechtliches Genehmigungsverfahren erforderlich. Da durch das Projekt auch weitere öffentliche Belange (z. B. für den Naturschutz) betroffen sind, ist ein Planfeststellungsverfahren erforderlich. Genehmigungsbehörde für dieses Verfahren ist die Region Hannover.

Die Fertigstellung des neuen Naherholungsgebiets in Misburg wird frühestens 2025 erfolgen.



Abb. 2:
Mergelböschung in der
HPC II
(Foto: plan zwei)

2 Der Beteiligungsprozess

Damit möglichst viele Menschen die Möglichkeit bekommen, ihre Vorschläge, Anregungen und Hinweise einzubringen, wurden parallel eine digitale und eine Beteiligungsmöglichkeit in Präsenz angeboten. Darüber hinaus konnten sich Interessierte bei geführten Baustellenspaziergängen am 12. November einen Eindruck der umzugestaltenden Grube HPC II machen.

Beteiligungs-Workshop im Bürgerhaus Misburg

Am 17. November 2021 fand im Bürgerhaus Misburg ein öffentlicher Beteiligungs-Workshop als zentraler Baustein des Beteiligungsprozesses statt. Dort stellten der Fachbereich Umwelt und Stadtgrün und die verantwortlichen Fachplanungsbüros vor rund 70 interessierten Teilnehmer*innen den Stand der Planungen vor. Anschließend wurden in Kleingruppen die Pläne mit verschiedenen Fachschwerpunkten diskutiert und alle Anregungen, Wünsche und Vorschläge zur Entwicklung des Naherholungsgebietes gesammelt. Auf Grund der geltenden Corona-Verordnung fand die Veranstaltung unter 2G-Bedingungen statt, d.h. nur nachweislich geimpfte oder genesene Personen konnten teilnehmen.

Digitale Online-Beteiligung

Vom 12. November bis zum 6. Dezember 2021 hatten alle am Thema interessierten die Möglichkeit, an einer Online-Befragung teilzunehmen. Die digitale Beteiligung sollte möglichst viele Menschen über den Planungsstand informieren, um ihre Wünsche, Anregungen und Ideen für die zukünftige Nutzung, Erschließung, Gestaltung und Ausstattung des geplanten Naherholungsgebiets mit Badesee aufzunehmen. Die Fragen der Online-Beteiligung waren entsprechend der Themen des Beteiligungs-Workshops formuliert.



Abb. 3:
Impression aus dem
Beteiligungs-Workshop
(Foto: plan zwei)

Baustellenspaziergänge

Als Einstieg in das Thema und vor der Bürgerbeteiligung am 17. November fanden am 12. November Baustellenspaziergänge über das zukünftige Gelände für ein neues Naherholungsgebiet mit Badesee in Misburg statt. Mehr als 30 Teilnehmer*innen konnten, unter fachkundiger Leitung, die ehemalige Mergelgrube, die als Betriebsgelände sonst nicht öffentlich zugänglich ist, erkunden und einen aktuellen Eindruck von dem umzugestaltenden Areal gewinnen.



Abb. 4 – 6:
Baustellenspaziergänge
(Foto: plan zwei)

3 Beteiligungs-Workshop im Bürgerhaus Misburg

Mit der Veranstaltung wird öffentlich über den Anlass und die Rahmenbedingungen der Planungen informiert und die bislang zusammengetragenen Inhalte werden zur Diskussion gestellt. Zielgruppen der Veranstaltung sind Vertreter*innen aus Politik und Verbänden sowie die Einwohner*innen Hannovers. Die Abendveranstaltung im Bürgerhaus Misburg besuchen rund 70 interessierte Bürger*innen und Vertreter*innen von Verbänden und Vereinen, um sich über das Vorhaben zu informieren und sich mit ihren Meinungen, Vorschlägen und Anregungen aktiv in die Planung einzubringen. Auf dieser Basis werden Anregungen der Teilnehmenden aufgenommen und Prioritätensetzungen herausgearbeitet, um Hinweise für die weitere Bearbeitung der Planung zu erhalten. So sollen die Perspektiven der Bürger*innen und weiterer Akteur*innen gehört werden und in den Planungsprozess einbezogen werden. Nach zwei einführenden Präsentationen diskutieren die Teilnehmenden gemeinsam mit den zuständigen Fachplaner*innen in parallelen Arbeitsgruppen zu den Themen:

- Aktive Freizeit- und Sportnutzung
- Naturerlebnis, stille Nutzung und Ökologie
- Erreichbarkeit und Anbindung
- Chancen für den Stadtteil

Verantwortlich für die Durchführung der Veranstaltung und die Moderation in den Arbeitsgruppen ist das Büro plan zwei aus Hannover.

3.1 Ankommen und erstes Stimmungsbild

Während der Begrüßung der Teilnehmenden durch das Moderationsteam werden einleitende Fragen vorgestellt, die auf vorbereiteten Plakaten präsentiert werden. Mittels Klebepunkten entsteht eine Charakterisierung der Teilnehmenden und ein erstes Stimmungsbild.

Wo wohnen Sie?

Fast alle Teilnehmenden wohnen im Stadtteil Misburg, viele davon sogar in der näheren Umgebung des geplanten Naherholungsgebiets. Einzelne sind aus anderen Stadtteilen Hannovers (Anderten, Wülferode, Buchholz, List, Ricklingen) und auch aus den Nachbargemeinden in der Region dabei. Die weiteste Anreise zur Veranstaltung hat jemand aus Göttingen auf sich genommen.



Abb. 7 – 8:
Klebepunkt-Abfragen
am Eingang
(Foto: plan zwei)

In welcher Rolle sind Sie heute hier?

Wie erwartet, sieht sich hier die Mehrheit als „Anwohner*in“. Vereine oder Verbände sind auch in etwas größerer Zahl bei der Veranstaltung vertreten. Einzelne geben an, beruflich, als interessierte Privatperson oder als Politiker*in anwesend zu sein.

Was würden Sie gerne im künftigen Naherholungsgebiet tun?

Die dritte Frage richtet sich an die eigenen Nutzungsinteressen im künftigen Naherholungsgebiet. Hier dürfen jeweils drei Punkte vergeben werden. 43 Teilnehmende stimmen an dieser Tafel ab. Mit einem Drittel aller Punkte liegt „Schwimmen und Baden“ ganz klar an der Spitze der Nutzungsinteressen. Statistisch klebt hier jede teilnehmende Person einen der drei Punkte. Mit Spazierengehen, Fahrradfahren und die Natur/Tiere beobachten werden auch ganzjährige Aktivitäten

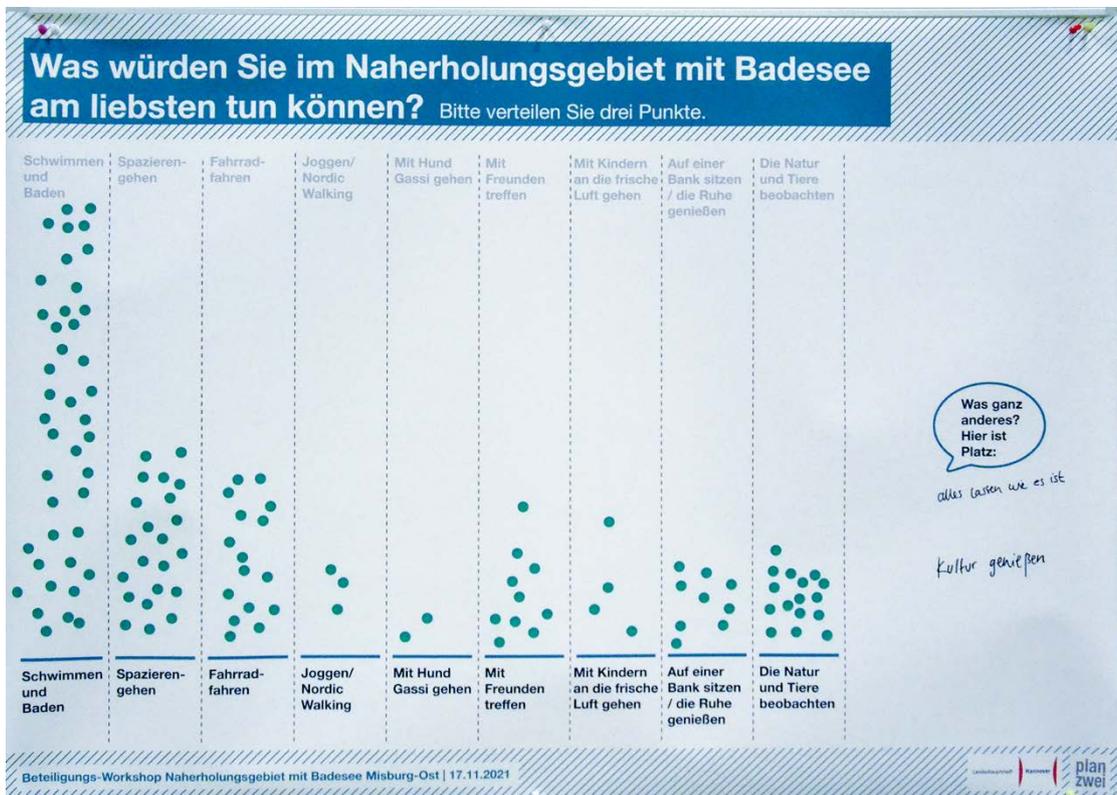


Abb. 9: Abfrageergebnis „Was würden Sie im Naherholungsgebiet mit Badesees am liebsten tun können?“ (Foto: plan zwei)



Abb. 10 – 11: Klebepunkt-Abfragen am Eingang (Foto: plan zwei)

häufig ausgewählt. Dass Jogging, Gassi gehen und mit den Kindern an die frische Luft gehen nur einzelne Punkte bekommen, mag mit dem Durchschnittsalter der Teilnehmenden zu tun haben. Diese Frage wurde parallel auch in der Online-Beteiligung gestellt (siehe Seite 41).

Welches Thema interessiert Sie besonders?

Zuletzt werden die Teilnehmenden gebeten, eines von vier Zielen auszuwählen, das ihnen am meisten am Herzen liegt. Die Antwortmöglichkeiten orientieren sich an den Planungszielen für das Naherholungsgebiet. 64 Teilnehmende beteiligten sich an dieser Tafel.

Erwartungsgemäß findet die deutliche Mehrheit der Teilnehmenden die Planungsziele Naturnahe Erholung im Wohnumfeld und Spiel, Bewegung, Freizeit, Erlebnis und Entspannung am und im Wasser besonders interessant. Einige zeigen spezifisches Interesse an den Themen Ökologie und Wegeverbindungen. Diese Frage wird parallel auch in der Online-Beteiligung gestellt. Das Ergebnis (siehe Seite 33) fällt dort sehr ähnlich aus.

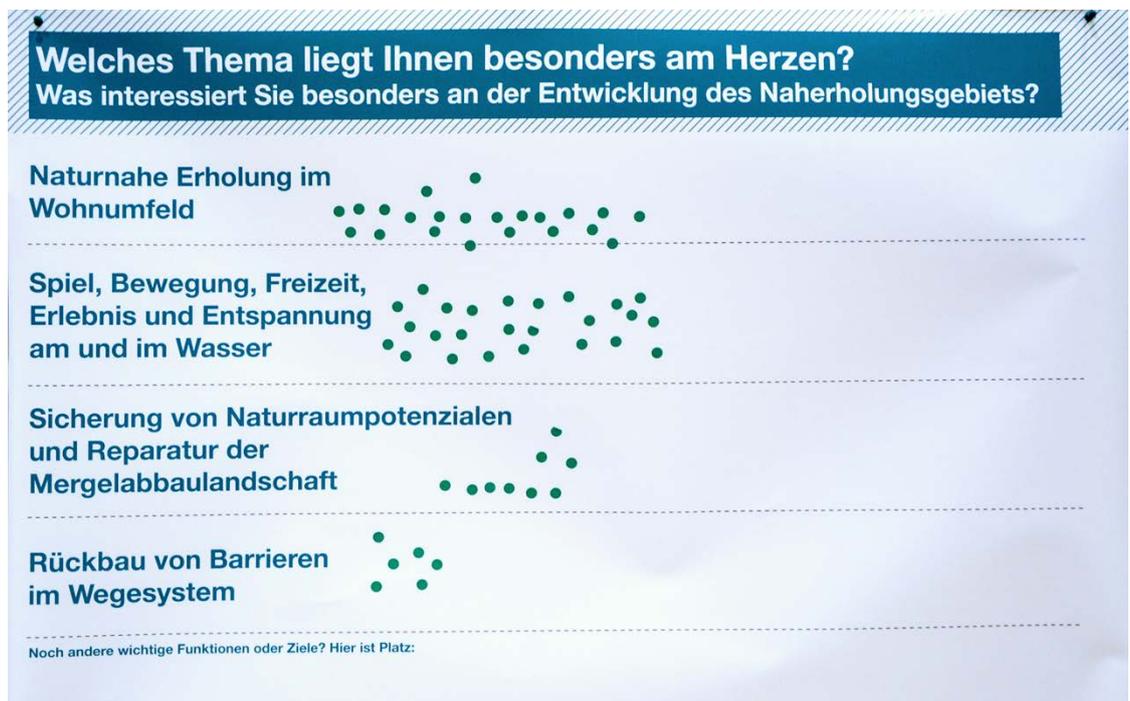


Abb. 12:
Abfrageergebnis
„Welches Thema
interessiert Sie
besonders?“
(Foto: plan zwei)



Abb. 13:
Start des Beteiligungs-
Workshops
(Foto: plan zwei)

3.2 Erste Halbzeit: Vorstellung der Planung und Ideensammlung

3.2.1 Grußwort des Bezirksbürgermeisters von Misburg-Anderten, Klaus Tegeder

Herr Tegeder begrüßt die Teilnehmenden und zeigt sich erfreut über das große Interesse. Als frisch ins Amt gewählter Bezirksbürgermeister sei es ihm eine besondere Freude, seine ersten Grußworte zu diesem Anlass und vor einer so großen Runde halten zu dürfen. Er betont den Wert, den die nachgenutzten Gruben als Naherholungsgebiet und Naturrefugium für den Stadtbezirk haben. Beide Gruben seien auf einem guten Weg. Um ihren Badesees würden die Menschen in Misburg wohl bald von vielen anderen Stadtteilen beneidet werden.

Besonders stolz sei er, dass bei der Nachnutzung der Gruben eine „Hochzeit von Naturschutz und naturnaher Erholungsnutzung“ gelänge und der Natur- und Artenschutz im Zuge des Vorhabens sehr ernst genommen würde. Abschließend wünscht Herr Tegeder allen Teilnehmenden eine Veranstaltung mit gutem Wirkungsgrad.

3.2.2 Grußwort des Leiters des Fachbereichs Umwelt und Stadtgrün, Ulrich Prote

Herr Prote begrüßt im Namen der Landeshauptstadt Hannover alle Anwesenden und namentlich die beteiligten Planungspartner*innen. Er blickt zurück auf die Anfänge des Vorhabens im Jahr 1997, als das Entwicklungskonzept für die Nachnutzung der Gruben HPC I und HPC II vom Rat der Stadt Hannover beschlossen wurde. Die Entwicklung der Grube HPC II sieht er als „Leuchtturmprojekt“ mit großen Potenzialen für Misburg. Die Verschneidung der Themen, z.B. Freiraumgestaltung, Anbindung, Mobilität, Artenschutz, Wasser etc., macht das Vorhaben gleichzeitig sehr komplex. Im Rahmen des Planungsprozesses, den Herr Prote kurz erläutert, sei die frühzeitige Beteiligung nun ein wichtiger Schritt. Jetzt wären die Hinweise und Meinungen der Bürger*innen gefragt.

Im Anschluss an die Grußworte stellt Frau Lisa Nieße von plan zwei das weitere Programm für den Abend vor.



(links):
Bezirksbürgermeister
Klaus Tegeder
(Foto: plan zwei)

Abb. 14 (rechts):
Ulrich Prote, LHH
(Foto: plan zwei)

3.2.3 Präsentation I: Vorstellung des Planungsvorhabens

Herr Michaelis, Bereichsleiter für Planung und Bau im Fachbereich Umwelt und Stadtgrün der Landeshauptstadt Hannover, präsentiert das Vorhaben mit seiner Vorgeschichte und dem Verbund mit dem bereits abgeschlossenen Naturschutzgebiet im Detail (siehe Präsentation im Anhang). Er gibt einen Ausblick darauf, auf welchen Pegelstand das Wasser in der Grube künftig ansteigen soll. Darüber hinaus erklärt er die Struktur und Aufgaben der beteiligten Akteur*innen.

3.2.4 Ideensammlung

Zum gedanklichen Einstieg in das Thema erwartet die Teilnehmenden zwischen den Vorträgen die nächste Aufgabe: Sie sind aufgefordert, ihre persönliche Wunschvorstellung der Qualitäten des künftigen Naherholungsgebiets in kurzen Stichworten zu notieren oder einen Titel für etwas zu finden, auf das sie sich dort besonders freuen. Die Zettel werden gesammelt und auf einer langen Leine im Raum aufgehängt. Diese spontane Abfrage zeigt, dass die Erwartungen und Nutzungswünsche an das Naherholungsgebiet sehr vielfältig ausfallen.

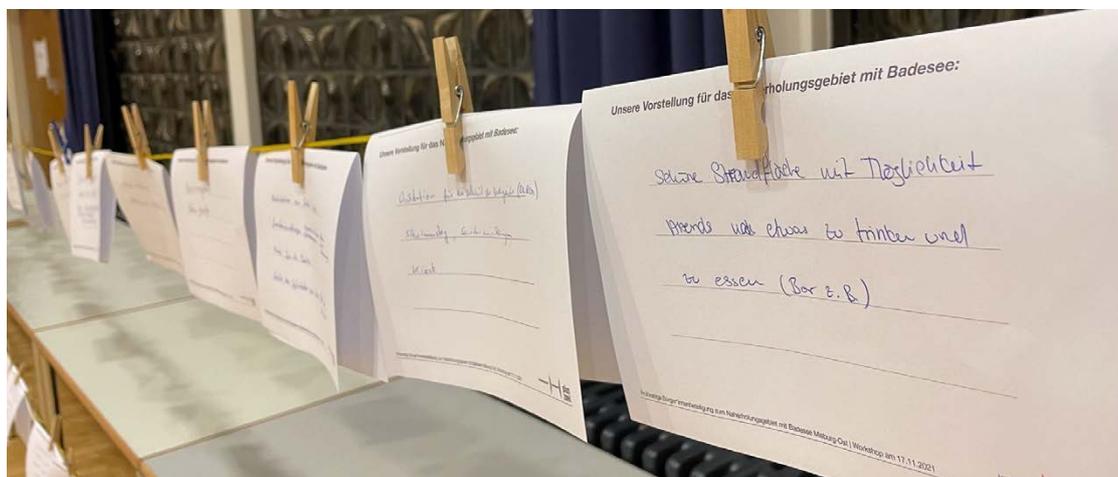


Abb. 15:
Gesammelte Ideen
(Foto: plan zwei)



Abb. 16 – 17:
Impressionen aus der
Ideensammlung
(Foto: plan zwei)

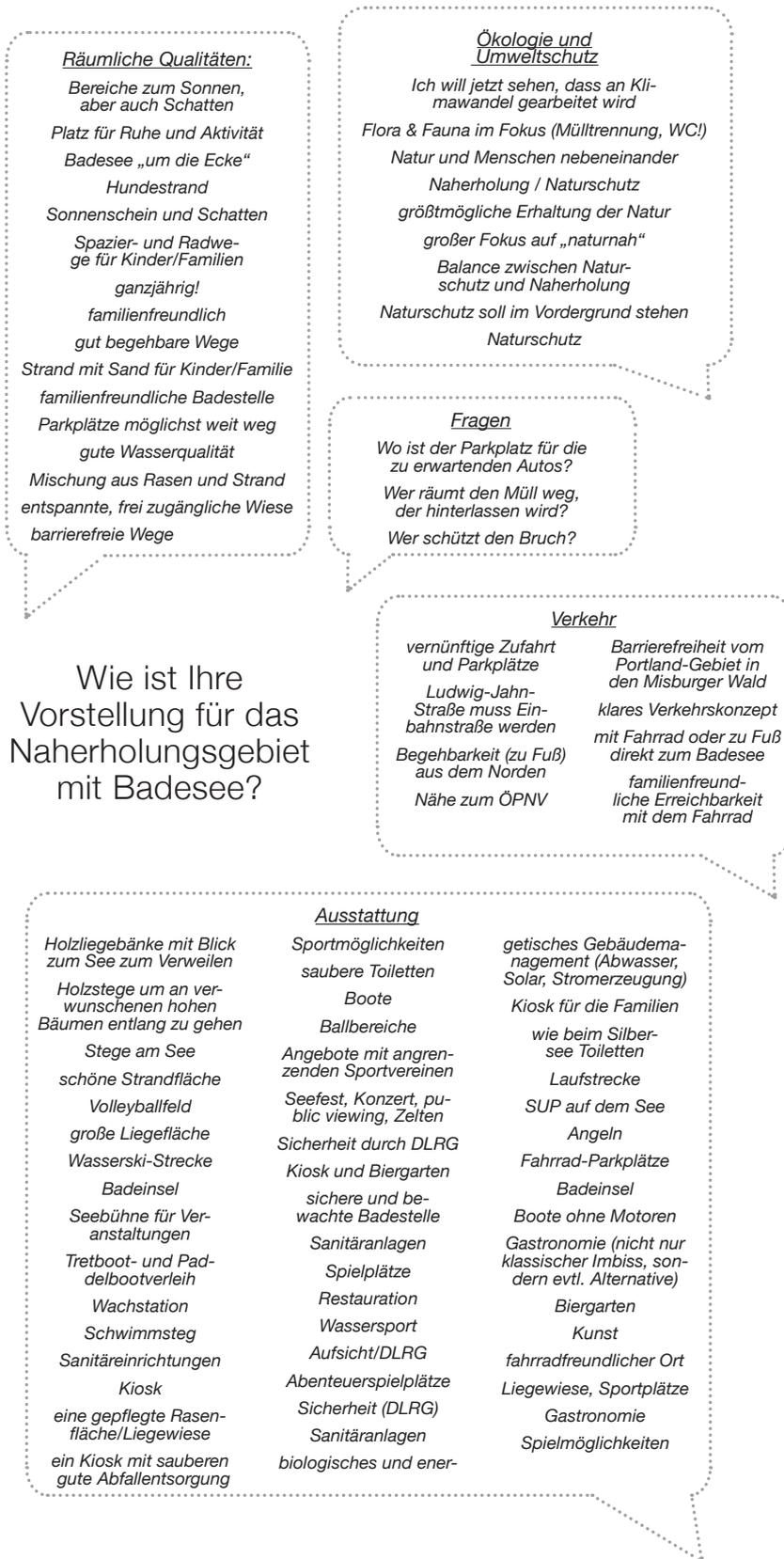
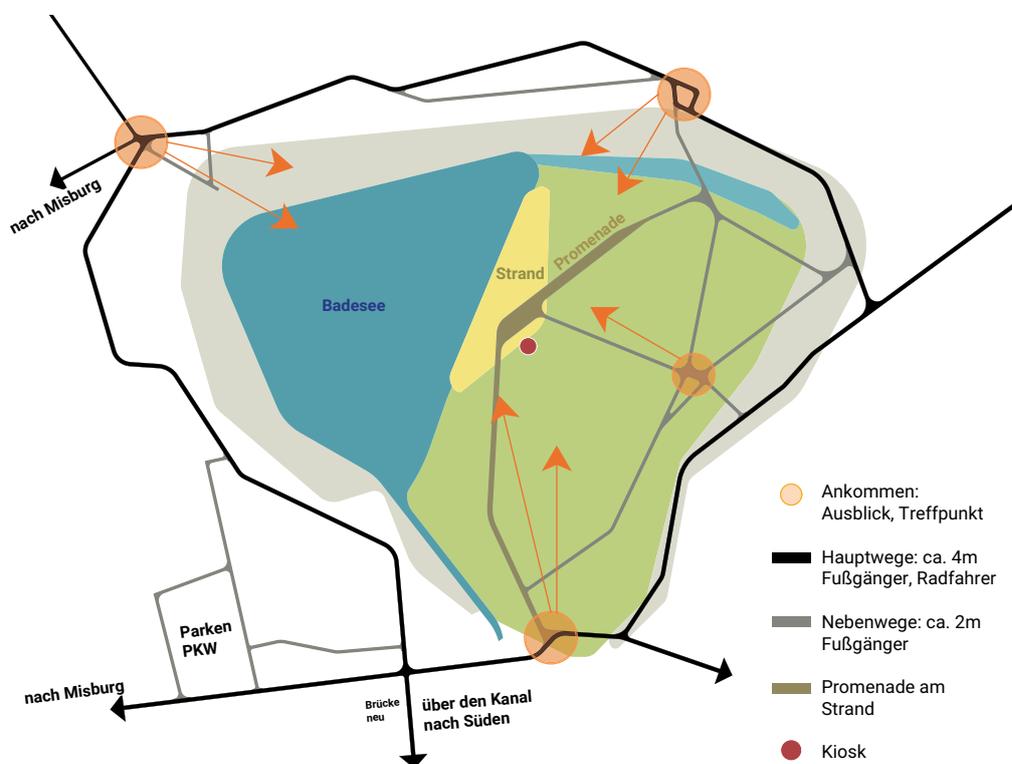


Abb. 18: Ergebnis der Ideensammlung, sortiert (Darstellung: plan zwei)

3.2.5 Präsentation II: Vorstellung des Gebiets und erster Entwurfsvarianten

Frau Schadzek von nsp, dem beauftragten Büro für Landschaftsarchitektur, stellt die heutige Situation in der Grube und den Stand der Planung für das Naherholungsgebiet vor. Zunächst präsentiert sie die unterschiedlichen Teilbereiche in und um die Grube im Bestand, auf die sich später die planerischen Überlegungen beziehen. Ein wichtiges Anliegen bei der Planung sei es, Gestaltung und Naturschutz zusammenzubringen. Es müssen verschiedene Interessen und Schwerpunkte abgewogen und miteinander vermittelt werden. So zum Beispiel bei der Frage, wie durch sinnvolle Lenkung der künftigen Nutzer*innen die ökologisch sensiblen Bereiche entlastet und geschützt würden. Auch die Lage und das Angebot an Infrastruktur für den Badebetrieb (Kiosk, Gastronomie o.ä.) kann in verschiedener Ausprägung gedacht werden. Die Ergebnisse aus der Beteiligung sollen hier ein Stimmungsbild für die weitere Ausarbeitung ergeben.



Im zweiten Teil ihrer Präsentation stellt Frau Schadzek drei Entwurfsvarianten vor, die unterschiedliche Lösungen für die verschiedenen Bereiche vorschlagen. Die Varianten sollen als Diskussionsgrundlage verschiedener Gestaltungsmöglichkeiten dienen. Jede Variante hat dabei spezielle Vorteile oder Stärken, die Sie anhand der Lagepläne erklärt.

Anschließend an den Vortrag werden kurz einige Wortmeldungen aus dem Publikum gesammelt. Zwei Anwohnende betonen die Verkehrserschließung als ein besonders wichtiges und herausforderndes Thema. Sie haben die Sorge, dass durch den Besucherverkehr mit dem eigenen Auto die schon heute sehr stark befahrene Anderter Straße weiter über ihre Kapazitätsgrenzen hinaus belastet würde. Des Weiteren sei in den umliegenden Wohnstraßen erhöhter ruhender Verkehr zu erwarten. Ein Teilnehmer gibt aus eigener Erfahrung mit der Nutzung um die HPC I den Planer*innen den Hinweis mit, bei der Möblierung und Ausstattung auf Robustheit zu achten.

Abb. 19:
Skizze des zukünftigen Naherholungsgebietes mit Badensee
(Darstellung: nsp)

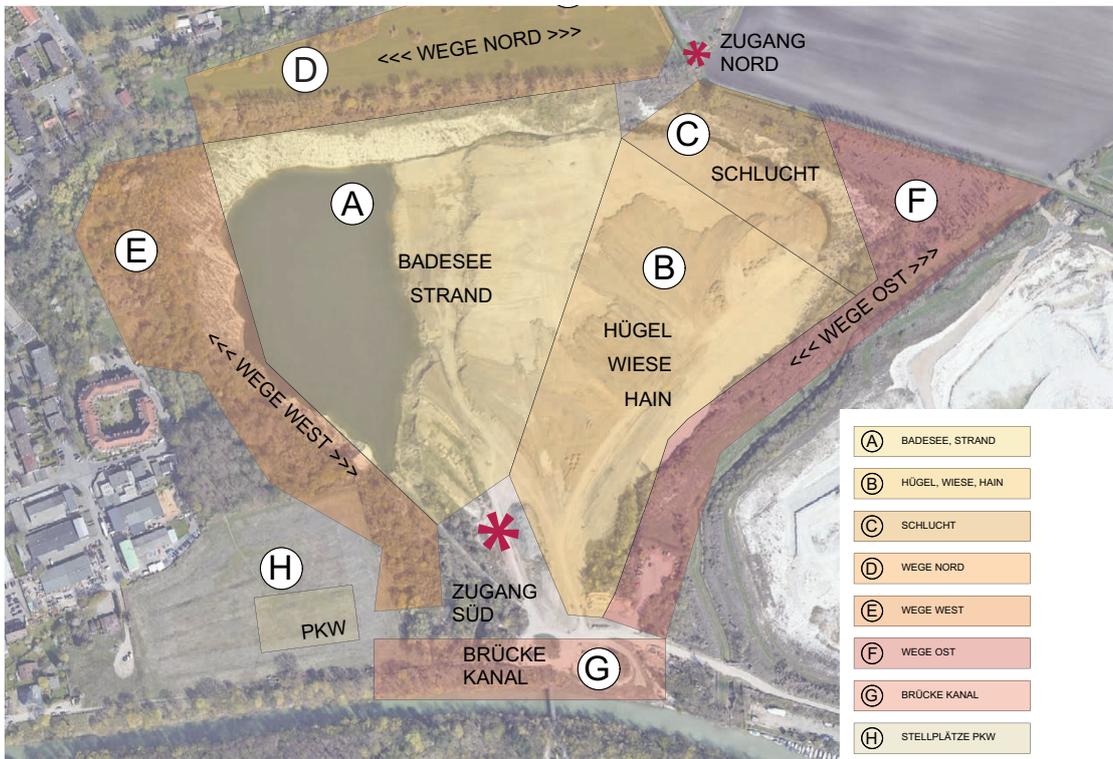


Abb. 20:
Übersicht der
Bereiche des
Entwurfsgebiets
(Darstellung: nsp)



Abb. 21 – 23:
Rückfragen und
Kommentare nach der
Präsentation
(Foto: plan zwei)

3.3 Zweite Halbzeit: Diskussion in vier Arbeitsgruppen

Nach einer kurzen Pause mit Getränken konzentriert sich der zweite Teil des Abends auf die Arbeit in vier thematischen Arbeitsgruppen. Die parallelen AGs finden in zwei Runden statt, d.h. zur Halbzeit dürfen die Teilnehmenden eine neue Gruppe wählen. Vertreter*innen des Fachbereichs Umwelt und Stadtgrün sowie der beauftragten Planungsbüros stehen in den Gruppen für Rückfragen und Erläuterungen zur Verfügung. Die angesprochenen Inhalte werden durch die Moderation (plan zwei) auf Moderationskarten festgehalten. Nachfolgend werden die Diskussionen je Gruppe inhaltlich zusammengefasst:

3.3.1 AG I: Aktive Freizeit- und Sportnutzung

In der Arbeitsgruppe I steht die aktive Freizeit- und Sportnutzung im Vordergrund. Der räumliche Fokus liegt vor allem auf dem künftigen Badebereich und der Promenade. Es geht dabei auch um die Ansprüche an Ausstattung und Gestaltung des Geländes. Für Information und Auskunft begleiten diese Arbeitsgruppe Frau Lina Kunze (LHH), Frau Katharina Tempel (Mull und Partner) und Herr Christoph Schonhoff (nsp Landschaftsarchitekten). Es moderiert Frau Lisa Nieße, plan zwei. Folgende Themen werden diskutiert:

Welche Nutzungen sollen möglich sein?

Die Teilnehmenden nennen viele Ideen zu den künftig möglichen Nutzungen am Badesees. Vor allem für die sommerliche Nutzung besteht viel Enthusiasmus. So wünschen sich die Teilnehmenden im Sommer Möglichkeiten zum Schwimmen, Tauchen, Beachvolleyball und auch fest installierte Wasserballtore. Bei starker Sonne sollen auch Schattenplätze zur Verfügung stehen und bei plötzlichem Schauer auch die Möglichkeit, sich unterzustellen (Regenschutz). Es ist ein Anliegen, auch während hoher Nutzungsfrequenzen die Flora und Fauna zu schützen, so insbesondere auch die Schaffung von Flachwasserzonen, die nicht durch intensiven Badebetrieb beeinträchtigt werden. Auch im Winter seien Nutzungen vorstellbar.

Allgemein bestehe der Wunsch, dass das Gelände auch im Winter zum Verweilen einlade – insbesondere für das Naturerlebnis. Aber auch die Nutzung eines Rodelbergs sei vorstellbar oder das Angebot einer Kunsteislaufbahn auf den Wiesen. Im Winter sei ebenso ein Ort zur Einkehr wünschenswert („Kaffee und Kuchen“).

Insgesamt soll das Gebiet ganzjährig interessant sein. Dazu leiste auch die Bepflanzung einen Beitrag, zum Beispiel mit Frühblühern und Spätblühern. Insbesondere Angebote für den Aufenthalt Jugendlicher seien notwendig. Gleichzeitig wird hervorgebracht, dass keine „Partymeile“ entstehen dürfe. Zusätzlich solle das Gebiet übersichtlich gestaltet sein, damit Vandalismus präventiv begegnet werde.

Im Gespräch entsteht die Vorstellung, dass der Ort ein schöner Naturraum wird, der Tieren und Pflanzen Rückzugs- und Entfaltungsmöglichkeiten vorhält und gleichzeitig ein attraktiver Aufenthaltsort mit Angeboten für alle Generationen ist. Selbst Menschen, die das Naturerlebnis nicht suchten, sollen die Artenvielfalt und landschaftliche Qualität erfahren. Zum Beispiel ließen sich in Bereichen für Freizeit- und Sportnutzung auch Informationen zum Naturraum oder niedrigschwellige Umweltbildungs-Elemente platzieren. Auch ein Erlebnisparcours zu den Pflanzen/Naturräu-

men mit QR-Codes wird vorgeschlagen. Elemente zur Förderung der Natur- und Sinneserfahrung werden als Potenziale diskutiert („Park der Sinne“). Es herrscht Unentschiedenheit, ob es dazu besonderer Angebote (z.B. „Barfußpfad“) bedarf, da das naturnahe Naherholungsgebiet grundsätzlich in seiner Gänze die Sinne ansprechen und unterschiedliche Naturerlebnisse/-erfahrungen ermöglichen sollte.

Ein Rundweg um den See wäre insbesondere zum Joggen und Spaziergehen reizvoll und wird von der Gruppe ausdrücklich gewünscht. Zusätzlich sollen über den Rundweg eine gute fußläufige Anbindung des Areals und die Vernetzung mit der Umgebung hergestellt werden.

Für die ganzjährige Nutzung sollte ein Toilettenhaus an der Promenade entstehen. Der Wunsch sei dabei die Kombination mit dem Kiosk oder einem Restaurant. Das entsprechende Gebäude könnte, so ein Vorschlag aus der Gruppe, bestenfalls energieautark entworfen sein, um sich selbst mit Strom versorgen zu können.



Abb. 24: Moderationswand AG 1 (Foto: plan zwei)

Wie muss das Gebiet dafür aussehen? Was muss es geben?

Ein Wunsch ist die Sicherheit der Wassernutzung. Zu Bedenken gegeben wird die erschwerte Absicherung vom Strand bei der Variante 1 (Rettungssicht).

Allgemeiner Wunsch scheint ein Kiosk. Einzelnen wäre ein „richtiges Restaurant“ noch lieber, aber der ganzjährige Betrieb wird als Herausforderung eingestuft.

Für die Selbstversorgung wird Grillen eine große Rolle spielen. Es bestehen jedoch Befürchtungen zur Beeinträchtigung der Luft-, Sand- und Wasserqualität durch Kohlereste. Es sollen deshalb klare Regeln für das Grillen etabliert werden. Möglich sein sollen temporäre Events, ggf. mit einer mobilen Bühne.

Die Beschaffenheit des Gebiets soll die Verbindung von Naherholung und Natur hervorheben und das Angebot für Jugendliche könnte Möglichkeiten für Calisthenics und Ballspielen umfassen.

Herausforderungen und offene Fragen

Als wichtige Herausforderung wird die Wasserqualität hervorgehoben. Hierfür sei eine ausreichende Wassertiefe sicherzustellen. Aus Sicht mancher Teilnehmenden sei zudem auf die Vereinbarkeit des Kinderspiels mit Naturflächen zu achten. Offene Fragen sind, ob die bestehenden Bäume erhalten werden können und wie die Anbindung an den Misburger Wald gestaltet würde. Übergeordneten Einfluss werden die verkehrliche Erschließung haben und auch die Entwicklungen der angrenzenden Gebiete (etwa Deurag-Nerag), die aber bisher nicht absehbar seien.

3.3.2 AG II: Naturerlebnis, stille Nutzung und Ökologie

Arbeitsgruppe II beschäftigt sich mit den Themen Naturerlebnis, stille Nutzung und Ökologie. Der räumliche Fokus liegt vor allem auf Wiesen, Wald und den naturnahen Uferbereichen. Für Information und Auskunft begleiten diese Arbeitsgruppe Frau Franziska Schadzek (nsp Landschaftsarchitekten) Herr Dr. Stefan Rüter (LHH) und Frau Anna Binczik (Mull und Partner). Es moderiert Herr Konrad Voges (plan zwei). Folgende Themen werden diskutiert:

Im Allgemeinen wünschen die Teilnehmenden zum einen, dass ein naturnahes Gebiet entsteht und zum anderen, dass der typische „Mergelcharakter“ (weiße Böschung usw.) als Besonderheit des Ortes erkennbar bleibt. Außerdem regt ein Teilnehmer an, dass bei allen Planungen trotzdem die Funktion als Badesees Vorrang haben müsse. Es wird angemahnt, dass auch die Belange der Jugendlichen in der Planung berücksichtigt werden müssen. Es sei zu prüfen, inwiefern sich die Erstellung des Badesees auf die Flora und Fauna im angrenzenden Naturschutzgebiet HPC I auswirkt.

Vandalismusabwehr und Pflege

Viele der Teilnehmenden führen an, dass schon heute die HPC I von Jugendlichen häufig besucht wird und diese dort Müll hinterlassen. Insbesondere im Sommer sei dies der Fall. Deswegen wird angeregt, dass Maßnahmen getroffen werden müssen, um zukünftig Vandalismus, Vermüllung und andere Missnutzungen zu verhindern. Einer der Teilnehmenden schlägt vor, die Jugendlichen durch eine attraktiv gestaltete Aufenthaltsfläche an einem Ort zu fokussieren, um so den Pflegebedarf möglichst gering zu halten. Ein Beispiel, das auf viel Zustimmung trifft, ist ein Steg, der in

den See ragt. Es soll auch Bereiche geben, die nicht zugänglich bzw. nutzbar sind (z.B. geschützte/nicht zugängliche Uferbereiche).

Es soll klare Zuständigkeiten für die Pflege des Areals geben. Dazu wird die Möglichkeit einer regelmäßigen Kontrolle durch die Landeshauptstadt Hannover angefragt.

Pädagogisches Konzept/Umweltbildung

Es wird angeregt, schützenswerte Naturgüter insbesondere für Kinder erlebbar zu machen, um ein besseres Verständnis für den Naturraum zu erhalten. Dafür könnte ein pädagogisches Konzept erarbeitet werden (z.B. Information zu besonderen Pflanzen- oder Tierarten). Einige Teilnehmende weisen darauf hin, dass dabei auch neue Medien (z.B. QR-Codes) mit eingebunden werden müssen, die zudem wenig anfällig gegenüber Vandalismus sind. Es wird in diesem Kontext auf die mögliche Einbindung der Schule, die sich in Nähe des neuen Badesees befindet, verwiesen.

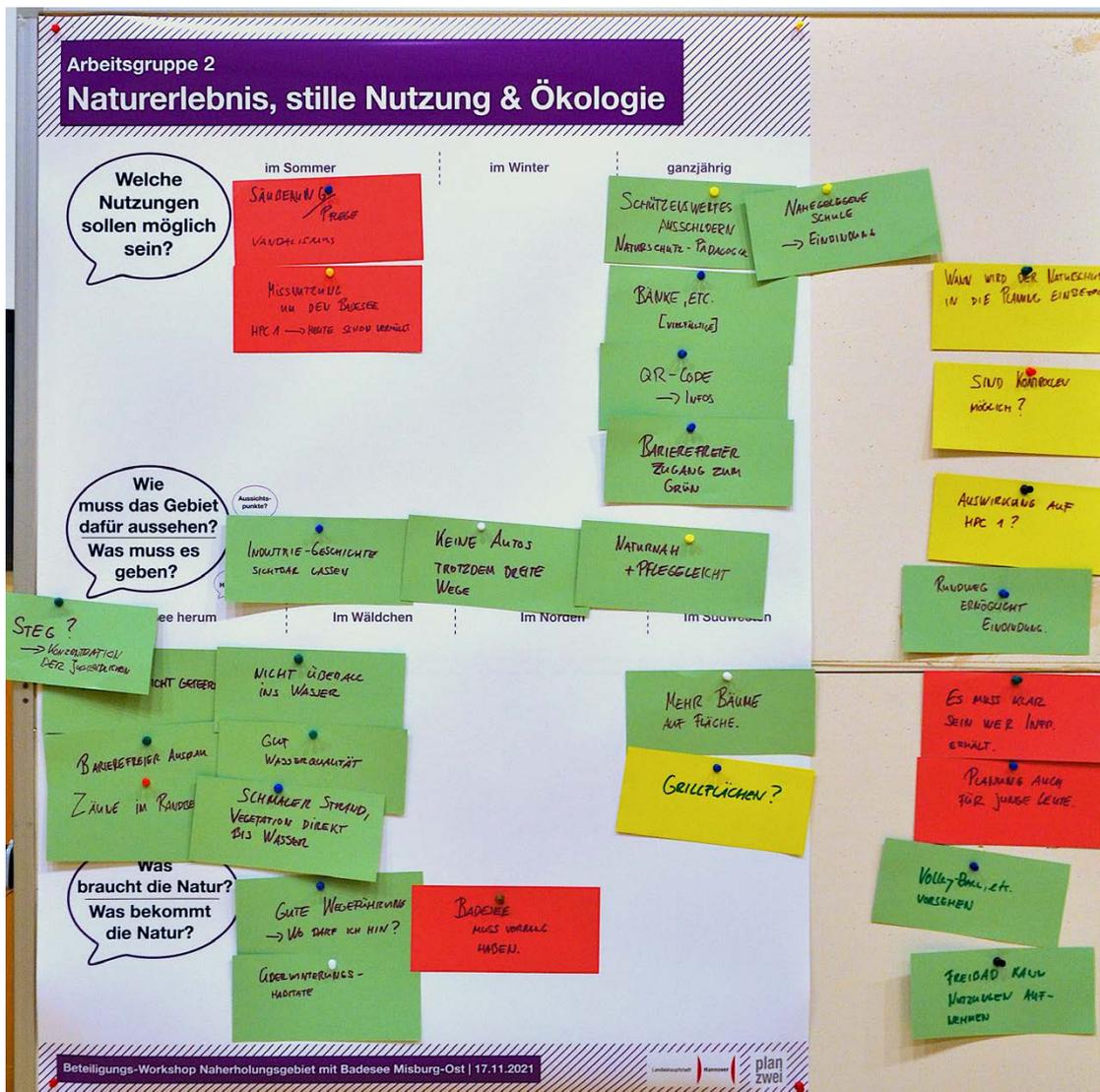


Abb. 25: Moderationswand AG 2 (Foto: plan zwei)

Barrierefreier Zugang und Qualität der Wege

Ein barrierefreier Zugang zum Grün wird als wichtig empfunden. Alle Wege sollen barrierefrei ausgebaut sein. Mehrere Teilnehmer*innen wünschen sich einen festen Belag, der aber nicht „geteert“ ist. Dabei sollen diese Wege breit genug sein, aber nicht von Autos befahren werden. Außerdem sollen insbesondere für Senior*innen in regelmäßigen Abständen Bänke oder andere attraktive Sitzmöglichkeiten aufgestellt werden. Der Rundweg wird als wichtiger Baustein gesehen, um die angrenzenden Grünflächen und die Mergelgrube erlebbar zu machen.

Die Wegeführung soll eindeutig sein, damit immer klar ist, in welchem Bereich man sich aufhalten darf und welche Bereiche unzugänglich sein müssen, um den Naturschutz zu ermöglichen. Ein Teilnehmer schlägt vor, am Rundweg Zäune im Randbereich der Grube aufzustellen, um zu verhindern, dass Personen in den steilen Bereich der Grube klettern.

Nutzungen

Ein Vorschlag ist, den Strandbereich schmaler zu gestalten und die Vegetation bis direkt ans Wasser zu führen. Außerdem könne darüber nachgedacht werden, dass man nicht überall im See baden können soll. Von allen Teilnehmenden wurde eine gute Wasserqualität gefordert.

Die Wiesenflächen sollen laut den Teilnehmenden auch für „lautere“ Aktivitäten, wie Volleyball oder andere Sportaktivitäten genutzt werden können. Es müsse geklärt werden, ob das Grillen zuzulassen sei. Einige Nutzungen des Areals um den Badesee könnten auch im Misburger Bad stattfinden. Einige der Teilnehmenden merkten an, dass zu wenig Bäume auf den Wiesenflächen vorgesehen seien.

Die Teilnehmenden sind sich einig darüber, dass die Naherholungs-/Badeseenutzung Vorrang im Gebiet haben muss. Trotzdem soll versucht werden, die Belange des Naturschutzes möglichst gut damit zu kombinieren, z. B. durch gezielte Wegeführungen, Umweltbildungsmaßnahmen, etc. Einige Teilnehmende betonen in diesem Zusammenhang, dass in der Mergelgrube HPC II eine sehr beachtliche Artenvielfalt festgestellt wurde und dass auch die gesetzlichen Vorgaben zum Natur- und Artenschutz beachtet werden müssen.

3.3.3 AG III: Erreichbarkeit und Anbindung

Arbeitsgruppe III behandelt die Themen Erreichbarkeit und Anbindung. Hier geht es nicht nur um die Wege und deren Gestaltung innerhalb, sondern auch um die verkehrliche Anbindung des zukünftigen Naherholungsgebietes insgesamt und für alle Zielgruppen und Nutzer*innen verschiedener Verkehrsmittel. Als Ansprechpartner zur Information und Auskunft sind Herr Jürgen Rakow (LHH) und Herr Felix Conradt (Mull und Partner) anwesend. Es moderiert Herr Maximilian Grafinger, plan zwei. Folgende Themen werden diskutiert:

Welche Zuwegungen sind wichtig und wie sollen sie aussehen?

In beiden Diskussionsrunden erwarten einige Teilnehmende, dass der Badesee im Sommer viel PKW-Verkehr anziehen werde. Das sei verkehrstechnisch von der Anderter Straße kaum noch zu bewältigen. Es wird mit Nachdruck gefordert, den Autoverkehr zu entzerren, indem dezentrale Zufahrten und Stellplätze angeboten werden. Das Stellplatzangebot zu beschränken, ist nach Ansicht einiger keine Lösung, da ein attraktiver See auch Menschen (mit dem Auto) anlocken



Abb. 27 – 30:
Impressionen aus den
Arbeitsgruppen
(Foto: plan zwei)



Abb. 31 – 34:
Impressionen aus den
Arbeitsgruppen
(Foto: plan zwei)

Die Haltestellen des ÖPNV (wesentlich die Stadtbahn-Haltestelle „Misburg“) werden allgemein als zu weit entfernt empfunden, um eine komfortable Anbindung zu bieten. Als Vorschlag zur Verbesserung wird eine saisonal engere Taktung der Bus-Anbindung genannt. Ein Teilnehmer kann sich auch einen bedarfsabhängigen Shuttle-Service vorstellen, der Menschen von den umliegenden ÖPNV-Knoten (S-Bahn und Stadtbahn) zum See transportiert.

Für die großräumige Fahrrad-Anbindung wird die Anbindung des Naherholungsgebiets an die Velorouten 4 und 5 gefordert. Eine Verbindung entlang des Stichkanals bis zum Mittellandkanal sei eine sichere Ausweichmöglichkeit zur Anderter Straße.

Welche Ansprüche haben die verschiedenen Zielgruppen?

Für Rettungs- und Einsatzfahrzeuge wird der Bedarf angemerkt, dass eine direkte Zufahrt zum Wasser gewährleistet sein muss. Die Wege sollen dazu ausreichend breit (3,5m) und belastbar sein. Bei Einsätzen sei zudem mit vielen Fahrzeugen zu rechnen.

Für die Gruppe der Sporttaucher sei es attraktiv, die Ausrüstung so nah wie möglich ans Wasser transportieren zu können. Dass eine temporäre Zufahrtserlaubnis in der Praxis gut funktioniert, wird angezweifelt („Wer kontrolliert das?“).

Der Radverkehr wird als besonders relevant eingeschätzt. Immer mehr Menschen im städtischen Alltag nutzen auch Lastenräder und Kinder-Anhänger. Diese nähmen weiter an Bedeutung und Zahl zu. Ein Vertreter des ADFC bringt konkrete Ausstattungs-Bedarfe ein: Zum einen brauche es Abstellmöglichkeiten in großer Zahl. Diese seien besonders in Strandnähe wichtig – auch damit dort mehr Platz für Menschen bleibe. Attraktivität und Sicherheit für die speziellen Transport-Räder schafften breite Wege, die genug Platz für Begegnung und Überholen bieten. Auch die Wegetrennung vom KFZ-Verkehr wird als Kriterium für eine komfortable Erreichbarkeit mit dem Lastenrad erwähnt.

Im Interesse der erholungssuchenden Spaziergänger*innen wünschen sich einzelne Teilnehmende den PKW-Verkehr und die Parkplätze weiter weg von den naturnahen Bereichen einzuplanen. Ein Teilnehmer spricht sich für den Panoramaweg im Westen aus, der einen Blick auf den See ermöglicht. Von der Mehrheit wird gewünscht, entlang einer zentralen Wegeverbindungen für Beleuchtung zu sorgen. Beeinträchtigung der Tierpopulationen ließen sich technisch minimieren.

3.3.4 AG IV: Chancen für den Stadtteil

Arbeitsgruppe IV. behandelt die Themen Chancen für den Stadtteil. Für Information und Auskunft begleiten diese Arbeitsgruppe Herr Ralf Lippert (LHH), Frau Isabel Mathieu (LHH) und Frau Ursula Herzog-Karschunke (LHH-Stadtbezirksmanagerin). Es moderiert Frau Leona Schubert (plan zwei). Es werden diese Themen diskutiert:

Stadtbahn-Anbindung

Die Nähe der Stadtbahnhaltestelle Misburg und der S-Bahnhaltestelle Misburg-Anderten zum künftigen Naherholungsgebiet werden als positiv und wichtig erachtet. Besonders, um den Individualverkehr und damit einhergehende Stellplatzflächen am Badensee zu minimieren. Jedoch wird betont, dass es wichtig sei, eine angemessene Verbindung von den Bahnhaltstellen zu dem Badensee und besonders die Übergangsbereiche vom bestehenden Stadtteil zum Naherholungs-

Ein wichtiger Punkt dabei sei die Nord-Süd-Achse zwischen HPC I und HPC II. Ein Teilnehmer merkte an, dass diese Verbindung bisher nicht erschlossen sei, da die vorhandene Brücke mit Treppen nicht in das Gebiet führe. Deshalb sei die vorgeschlagene neue barrierefreie Brücke, die so auch das Radfahren ermöglicht, sehr wichtig für die Anbindung des nördlichen Stadtteils. Unter anderem würde damit abseits der Anderter Straße ein sichererer (Schul-)Weg von der Portlandsiedlung zum Schul- und Sportzentrum geschaffen. Ein anderer Teilnehmer merkt an, dass diese Verbindung eher weniger stark ausgebaut werden solle, um das bestehende Naturschutzgebiet HPC I vor zu vielen Einflüssen durch den Menschen zu schützen.

Insgesamt ist es für die Teilnehmenden aus verschiedenen Gründen wichtig, dass die Wege breit, barrierefrei und beleuchtet gebaut würden. Eine sichere Wegeführung aller Menschen, auch mit diversen Einschränkungen und genügend Platz für unterschiedliche Nutzer*innen, z.B. mit Fahrrad oder Kinderwagen, werden gewünscht.

Gliederung des Gebiets nach Nutzungen/ Schwerpunkten

Von einigen Teilnehmenden wird zu bedenken gegeben, dass es wichtig sei, festzulegen für wen oder was der Badensee mit Umgebung geplant werde. Sie wünschen sich, dass der Badensee primär für den Menschen geplant und gestaltet werde und als Naherholungsgebiet fungieren kann. Deshalb sollten die Belange des Menschen in der Abwägung gegenüber dem Naturschutz stärker berücksichtigt werden. Trotzdem sei es laut den Teilnehmenden wichtig, Zonen für Flora und Fauna und den Schutz dieser zu schaffen. Sowohl in Bezug auf die Natur als auch auf den Menschen ist den Teilnehmenden wichtig besonders für Hunde abgetrennte Zonen zu schaffen oder die Nutzung durch Hunde gänzlich zu verbieten.

Konkurrierende Nutzungen Badensee und Freibad

Ein Teilnehmer weist darauf hin, dass das Misburger Bad aktuell abgerissen und durch ein neues Schwimmbad mit Außenbereich ersetzt werde. Hier wird die Frage gestellt, ob die beiden Angebote für das Baden in Konkurrenz zueinander stünden. Von einem anderen Teilnehmenden wird angemerkt, dass das Freibad den Fokus auf Freizeitnutzung und der See auf Naturnähe bekommen solle. Diese zwei Angebote seien daher sehr unterschiedlich und zögen deshalb verschiedene Nutzer*innengruppen an. Es sollte in der Umsetzung jedoch darauf geachtet werden, dass die Nutzungsangebote verschieden seien.

Badensee als Ort für Veranstaltungen

Ein Vorschlag für mögliche Nutzungen, die in den Stadtteil strahlen, seien Veranstaltungen am Badensee oder der angrenzenden Wiese. Es könne ein Ort geschaffen werden, der mehreren Nutzungen diene und auch für Veranstaltungen offen stünde. Dort könne Künstler*innen aus der Umgebung eine Bühne geboten werden oder Veranstaltungen mit größerem Radius (ganz Hannover) stattfinden.

Herausforderung Müll und Vandalismus

Wichtige Themen der Diskussion sind Vandalismus und Müll. Viele Teilnehmende merken an, dass aus ihrer Sicht diesbezüglich hohes Konfliktpotenzial zwischen verschiedenen Nutzer*innen bestehe. Besonders Grillen in Kombination mit zurückgelassenem Müll hat eine negative Konnotation bei den Beteiligten. Deshalb wird sich von Vielen gewünscht das Grillen zu verbieten oder nur in kleinen abgegrenzten Bereichen zu erlauben.

Gastronomisches Angebot

Der von den Planer*innen vorgeschlagene Kiosk wird von den Anwesenden positiv bewertet. Viele wünschen sich ein breites gastronomisches Angebot, das nicht nur für den Badesee gedacht wäre, sondern auch unabhängig davon genutzt werden könne. Ein wichtiges Anliegen einer Teilnehmerin ist es, an das Verursachen von Müll zu denken und deshalb von Beginn an nachhaltiges, biologisch abbaubares oder wiederverwendbares Geschirr zu nutzen.

Zu integrierende Akteur*innen

Es wird von den Teilnehmer*innen diskutiert, welche Akteure für das neue Naherholungsgebiet welche Aufgaben übernehmen und wofür sie jeweils verantwortlich sein könnten. Dazu wird noch keine Lösung gefunden. Jedoch werden einige Akteur*innen genannt, z.B. die Diakovere VGI, Schulen der Umgebung, Waldpädagogisches Zentrum und DLRG. Diese wichtigen Akteur*innen des Stadtteils sollten außerdem frühzeitig in die Planung des Naherholungsgebiets integriert werden. Erste genannte wichtige Aufgaben sind für Sicherheit und Reinigung zu sorgen, Naturverbundenheit zu stärken und Gastronomie anzubieten.

3.4 Schlussworte, Ausblick und Priorisierung

Im Plenum wird über die Diskussion aus den Gruppen berichtet. Zum Schluss dankt Jürgen Rakow vom Fachbereich Umwelt und Stadtgrün allen Anwesenden für den konstruktiven und ergebnisreichen Abend. Mit dem Stimmungsbild aus der Beteiligung kann die Planung im nächsten Schritt weiter konkretisiert werden. Bis zur Eröffnung des Badesees wird es noch einige Jahre dauern, sagt er. „Frühestens 2025, auf jeden Fall in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts“, lautet seine Prognose. Zunächst müssen noch einige Planungs- und Verfahrensschritte durchlaufen werden, bevor mit dem Bau begonnen werden kann.



Abb. 36 (links):
Schlussworte
(Foto: plan zwei)

Abb. 37 (rechts):
Kurzberichte aus den
Arbeitsgruppen
(Foto: plan zwei)

Abfrage: Was ist Ihnen besonders wichtig?

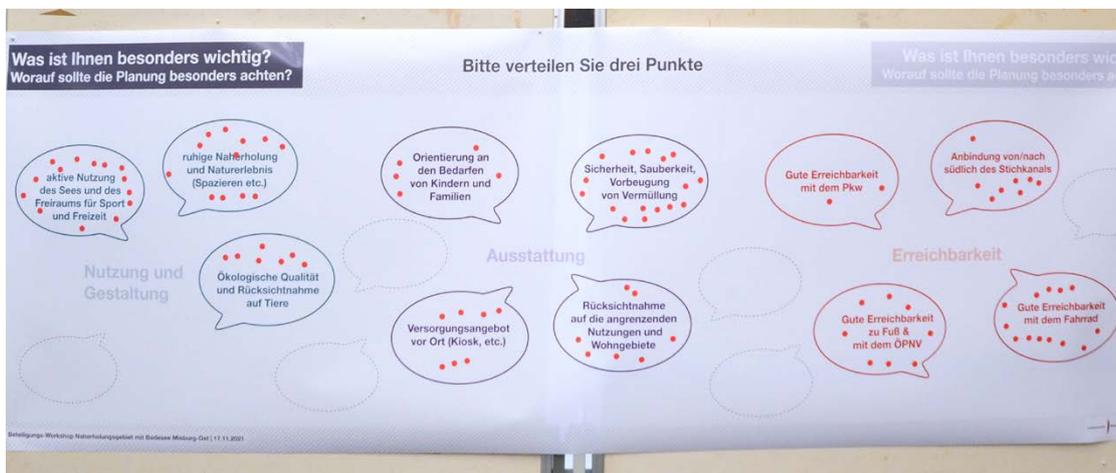
Beim Verlassen des Saals bekommen die Teilnehmenden noch einmal jeweils drei Klebepunkte für eine letzte Abfrage. Sie sollen damit aus einer Auswahl unterschiedlicher Interessen die drei für sie wichtigsten markieren. Abbildung 38 zeigt das finale Stimmungsbild.

Insgesamt spiegelt sich in diesem Stimmungsbild die Diskussion des Abends. Am häufigsten ausgewählt werden „Sicherheit, Sauberkeit und Vorbeugung von Vermüllung“ (16 Punkte), „aktive Nutzung des Sees für Sport und Freizeit“ (14 Punkte) und „gute Erreichbarkeit mit dem Fahrrad“ (13 Punkte). Die geringste Zahl von Stimmen erhält demgegenüber „gute Erreichbarkeit mit dem PKW“ (2 Punkte). Auch „Orientierung an den Bedarfen von Familien und Kindern“ (5 Punkte) wird von den Anwesenden vergleichsweise nur selten als Priorität gewählt. Das Votum zeigt, dass sich die Teilnehmenden aus ihrer eigenen Perspektive zwar gerne einen attraktiven Erholungsort wünschen, es gleichzeitig aber herausfordernd bewerten, wenn der See viele Nutzer*innen anzieht.

Was ist Ihnen besonders wichtig? Worauf sollte die Planung besonders achten?	
Aktive Nutzung des Sees und des Freiraums für Sport und Freizeit	14 Punkte
Ruhige Naherholung und Naturerlebnis	12 Punkte
Ökologische Qualität und Rücksichtnahme auf Tiere	7 Punkte
Orientierung an den bedarfen von Kindern und Familien	5 Punkte
Versorgungsangebot vor Ort (Kiosk, etc.)	7 Punkte
Rücksichtnahme auf die angrenzenden Nutzungen und Wohngebiete	7 Punkte
Sicherheit, Sauberkeit, Vorbeugung von Vermüllung	16 Punkte
Gute Erreichbarkeit mit dem PKW	2 Punkte
Gute Erreichbarkeit zu Fuß & mit dem ÖPNV	8 Punkte
Anbindung von/nach südlich des Stichkanals	8 Punkte
Gute Erreichbarkeit mit dem Fahrrad	13 Punkte

Abb. 38:
Abfrageergebnis „Was ist Ihnen besonders wichtig?“, Tabelle (Darstellung: plan zwei)

Abb. 39:
Abfrageergebnis „Was ist Ihnen besonders wichtig?“ (Foto: plan zwei)



4 Auswertung der Online-Befragung

4.1 Wer hat teilgenommen

Es nehmen insgesamt 555 Personen an der Befragung teil. Drei von vier Teilnehmer*innen beantworten die Umfrage vollständig.

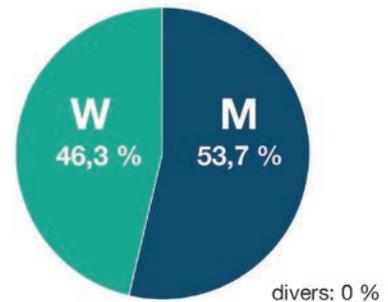
Geschlecht: Die Blickwinkel von Männern (54 %) und Frauen (46 %) fließen annähernd ausgeglichen ins Gesamtergebnis ein.

Haushalte mit Kindern: Etwas weniger als die Hälfte der Teilnehmenden (47 %), lebt in Haushalten mit Personen unter 18 Jahren.

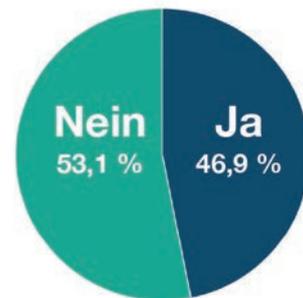
Hintergrund: Die meisten Teilnehmenden sind privat am Thema interessiert. Darüber hinaus bringen sich einige auch in ihrer Funktion als Vertreter*innen von Vereinen und Verbänden oder als Politiker*in ein. Einzelne geben unter anderem an, auch aus beruflichen Gründen (Polizei, Eventveranstalter*in) am Vorhaben interessiert zu sein.

Altersgruppen: Nach Altersgruppen ist unter den Teilnehmenden am stärksten die Gruppe der 41- bis 65-jährigen mit einem Anteil von knapp 50 % vertreten. Danach folgt mit 37,5 % die Gruppe der 26- bis 40-jährigen. Etwa jede*r zehnte Teilnehmer*in ist 25 Jahre oder jünger. Aus der Altersgruppe der älter als 65-jährigen nutzen nur wenige (3,1 %) das digitale Beteiligungsangebot.

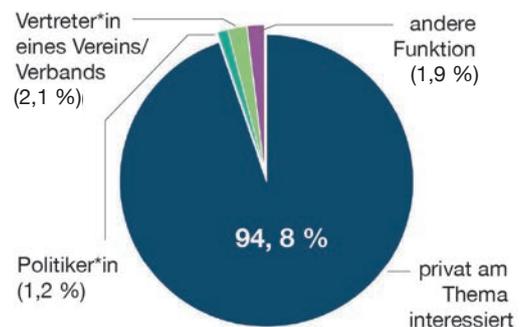
Welchem Geschlecht ordnen Sie sich zu?



Leben in Ihrem Haushalt Personen unter 18 Jahren?



Nehmen Sie in einer besonderen Funktion an dieser Befragung teil?



Teilnehmende nach Altersgruppen

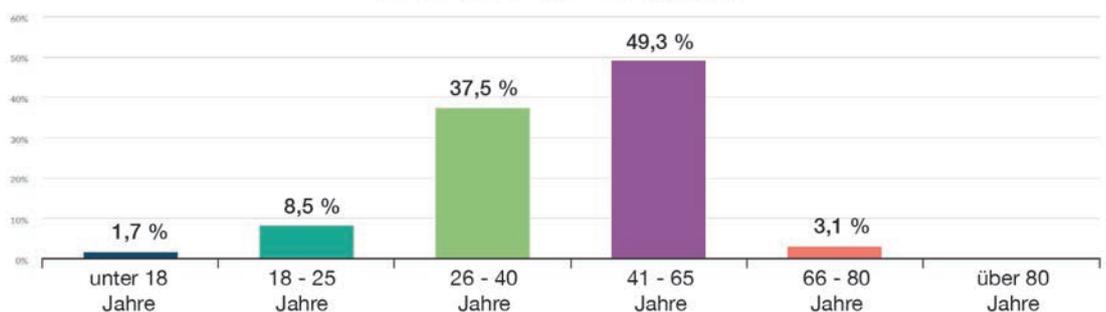


Abb. 40: Geschlechterverhältnis der Teilnehmenden, Diagramm

Abb. 41: Anteil der Teilnehmenden in Haushalten mit Personen unter 18 Jahren, Diagramm

Abb. 42: Anteil der Teilnehmenden in besonderer Funktion, Diagramm

Abb. 43: Anteile der Teilnehmenden nach Altersgruppen, Diagramm

(alle Darstellungen: plan zwei)

Wohnort: Besonders viele der Teilnehmenden, fast zwei Drittel, wohnen im Stadtteil Misburg-Anderten. 17 % geben an, gleich in der Nähe der Mergelgruben zu wohnen. Die Wohnorte des übrigen Drittels der Teilnehmenden verteilen sich auf andere Stadtbezirke Hannovers, mit Schwerpunkt im Osten und besonders in den angrenzenden Stadtbezirken. Auch Bürger*innen der Nachbargemeinden Lehrte und Sehnde sowie einige Personen sonstiger Orte nehmen teil.

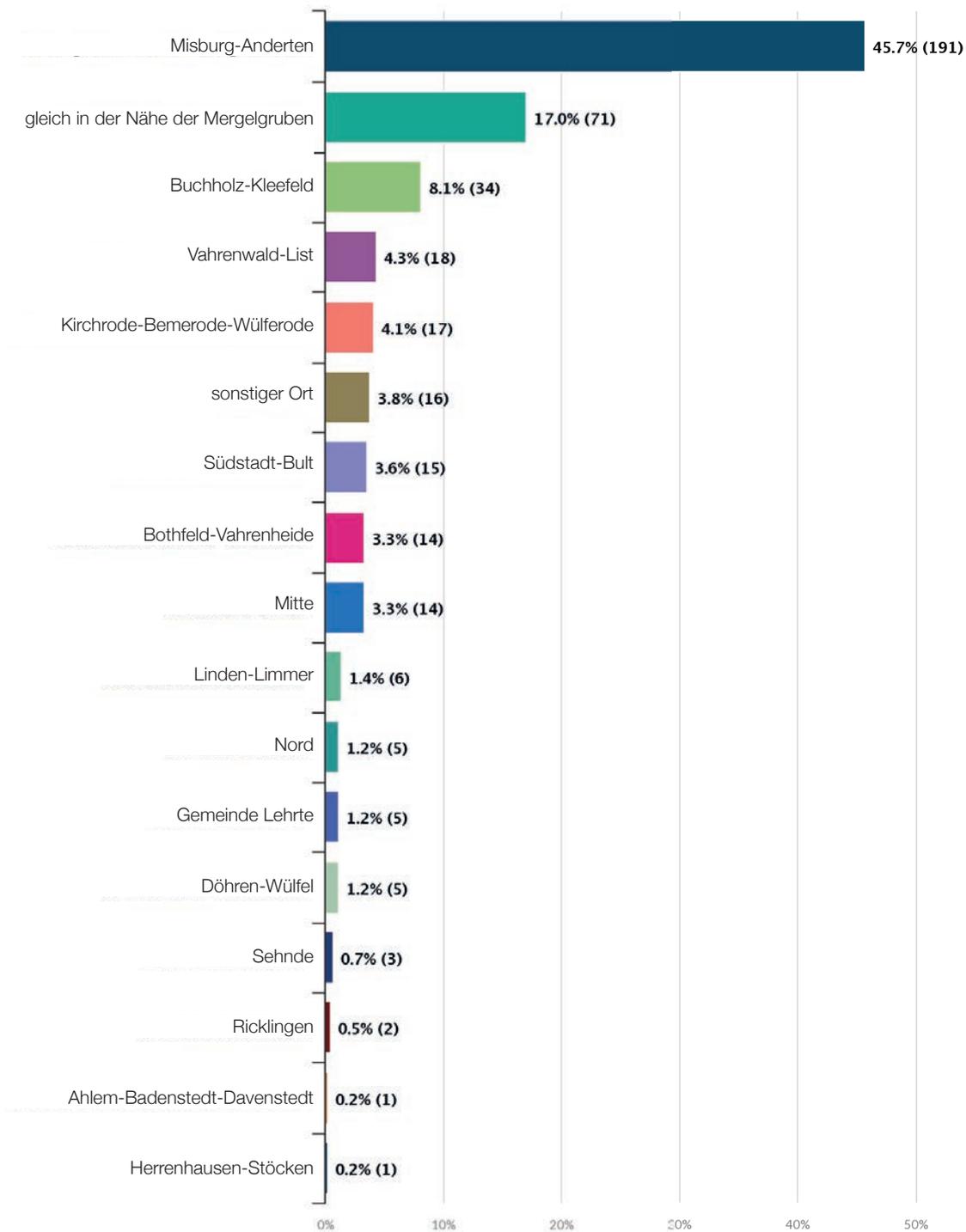


Abb. 44:
Anteile der
Teilnehmenden nach
Wohnorten (Stadtbezirk),
Diagramm
(Darstellung: plan zwei)

Nutzungsinteresse: Fast alle Teilnehmenden können sich vorstellen, das künftige Naherholungsgebiet selbst zumindest gelegentlich zu nutzen. Drei von vier Teilnehmenden würden das auch ganzjährig tun wollen. Das andere Viertel sieht sich nur im Sommer als Besucher*in. Bemerkenswert ist, dass nur etwa 1 % der Teilnehmer*innen das Gebiet rein wegen des Badens im See besuchen würde.

Ortskenntnis und Bezug zum Planungsgebiet: Die hohe Beteiligung von Bürger*innen vor Ort zeigt sich auch bei der Einstiegsfrage nach der Ortskenntnis. Etwa 50 % der Teilnehmenden gibt an, sehr oft bzw. mindestens einmal pro Woche in Misburg oder der Umgebung der Mergelgruben zu sein. Andererseits gibt fast jede*r fünfte Teilnehmer*in an, sich bisher eher selten oder nie in Misburg aufzuhalten.

Die Unzugänglichkeit der Mergelgrube zeigt sich auch in den Antworten auf die Frage nach der Wahrnehmung der Mergelgrube HPC II heute. Für zwei Drittel der Teilnehmenden hat die Grube HPC II heute keine Bedeutung. Gleichzeitig gibt die Mehrheit davon an, den Ort zu kennen. Jede*r dritte Teilnehmer*in teilt über die Freitext-Antwort ihr heutiges Bild vom Gebiet um die

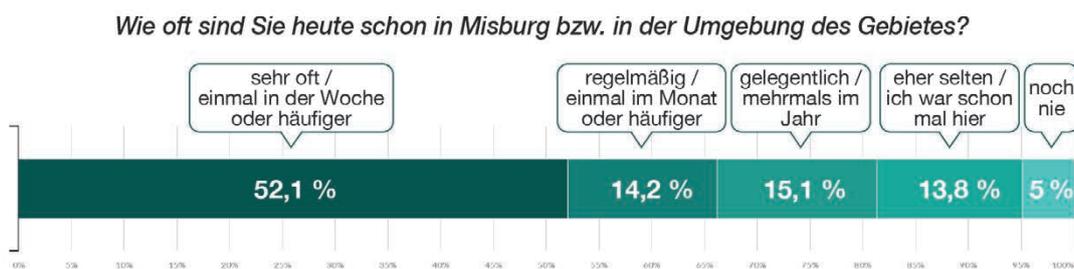


Abb. 45: Ortsbezug der Teilnehmenden heute, Diagramm

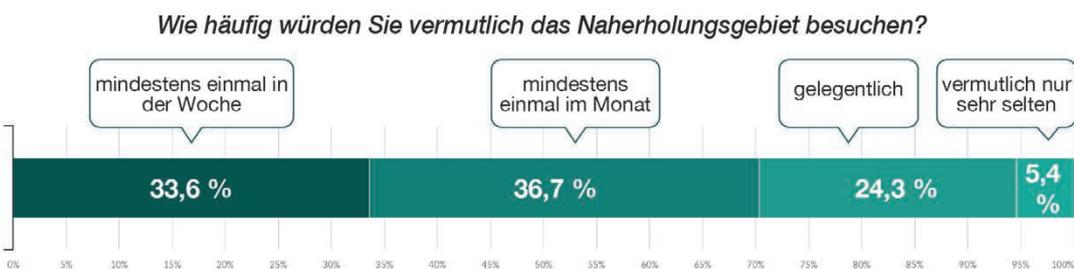


Abb. 46: Erwartete Nutzungshäufigkeit des Naherholungsgebietes, Diagramm

Können Sie sich vorstellen, den Badensee bzw. das Naherholungsgebiet in Zukunft zu nutzen?

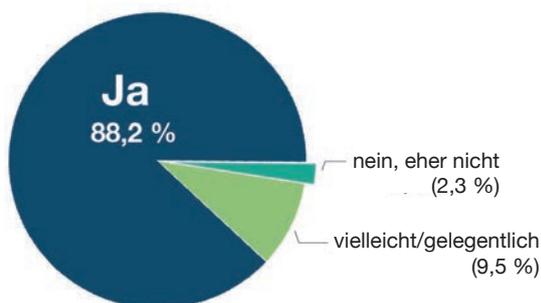


Abb. 47: Nutzungsinteresse der Teilnehmenden, Diagramm

Zu welcher Jahreszeit würden Sie vermutlich das Naherholungsgebiet besuchen?

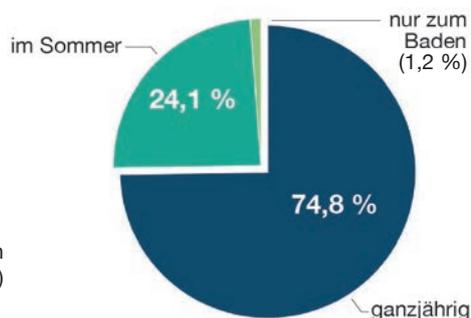


Abb. 48: Nutzungsinteresse der Teilnehmenden nach Jahreszeit, Diagramm (alle Darstellungen: plan zwei)

4.2 Grundlegende Ziele und Rahmenbedingungen des Vorhabens

Einführend werden die vier primären Planungsziele (siehe Kasten) kurz erläutert. Nachfolgend wird gefragt, welche der Planungsziele als besonders wichtig gesehen werden. Es können mehrere Antworten gewählt werden.

Naturnahe Erholung im Wohnumfeld finden 66 % der Teilnehmenden wichtig. Spiel, Bewegung, Freizeit, Erlebnis und Entspannung am und im Wasser finden mit 75 % die deutlichste Zustimmung. Immerhin rund 50 % der Teilnehmenden befinden die Sicherung von Naturraumpotenzialen und Reparatur der Mergelabbaulandschaft als ein wichtiges Planungsziel. Der Rückbau von Barrieren im Wegesystem wird von fast 30 % der Teilnehmenden als wichtig eingeschätzt.

Die Planungsziele:

Naturnahe Erholung im Wohnumfeld

Die umfangreiche Entwicklung von industriell genutzten Flächen im Misburger Raum hat zu einem eingeschränkten Angebot an schnell erreichbaren Naherholungsflächen geführt. Mit dem Naherholungsgebiet Misburg-Ost soll ein attraktives Naherholungsgebiet geschaffen werden, das vorhandene Angebote ergänzt und den Bürger*innen Möglichkeiten zur Erholung und zum Naturerleben im direkten Umfeld der Wohnquartiere bietet.

Spiel, Bewegung, Freizeit, Erlebnis und Entspannung am und im Wasser

In der ehemaligen Mergelabbaugrube HPC II nördlich des Stichkanals Misburg bietet sich die Möglichkeit, einen See als Bestandteil des Landschaftsraumes anzulegen. Der neue See wird auch als Badegewässer gestaltet werden. Er soll für Bürger*innen aller Altersgruppen in der warmen Jahreszeit als kostenloses Freizeitangebot zur wasserbezogenen Erholung mit angegliederten Spiel- und Bewegungsflächen zur Verfügung stehen.

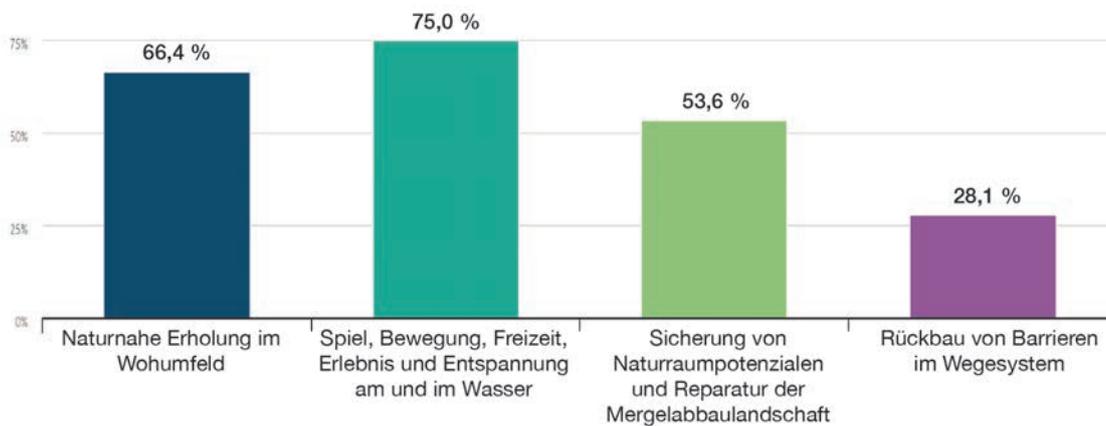
Sicherung von Naturraumpotenzialen und Reparatur der Mergelabbaulandschaft

Die Gruben zur Ausbeutung des Kalkmergelvorkommens haben die ursprüngliche Landschaft des Seckbruchs mit seinen ehemals feuchten Grünlandflächen tiefgreifend verändert. Dennoch gibt es im Planungsraum seltene und gefährdete Pflanzenarten und Tierpopulationen. Im Zuge der Neugestaltung des Landschaftsraumes werden diese unter der Zielsetzung einer langfristigen Sicherung berücksichtigt. Darüber hinaus sollen weitere Naturfunktionen wie z.B. der Wasserhaushalt und auch das Landschaftsbild in den Grenzen der Möglichkeit repariert werden.

Rückbau von Barrieren im Wegesystem

Durch die großen Flächen der Zementindustrie sowie der Trassen der Bundesautobahnen 2 und 7 sind die östlich an Misburg angrenzenden Landschaftsräume kaum öffentlich zugänglich und die Anbindungen an das städtische Umfeld sind stark eingeschränkt. Das entstehende Naherholungsgebiet soll diesen Raum jetzt wieder erschließen und attraktiv nutzbare Verbindungen zur Naherholung und zur Verknüpfung von Siedlungsteilen bieten.

Welche der oben beschriebenen Planungsziele sind aus Ihrer Sicht bei der zukünftigen Gestaltung besonders wichtig?



Kommentare und Ergänzungen

78 Personen nutzen die Möglichkeit, ihre Antwort weiter schriftlich zu ergänzen. Überwiegend werden dabei konkrete thematische und zielgruppenspezifische Bedarfe und Wünsche geäußert, die auch in den späteren Teilen der Befragung immer wieder auftauchen.

Am häufigsten wird der Wunsch nach Angeboten für Hunde bzw. Hundebesitzer*innen artikuliert, da es dergleichen an Gewässern bisher nur selten und weit entfernt gäbe (Silbersee in Langenhagen). Diese Menschen finden, Hunde sollten erlaubt sein und eine ausgewiesene Badestelle bzw. einen Auslaufbereich mit Wasserzugang bekommen.

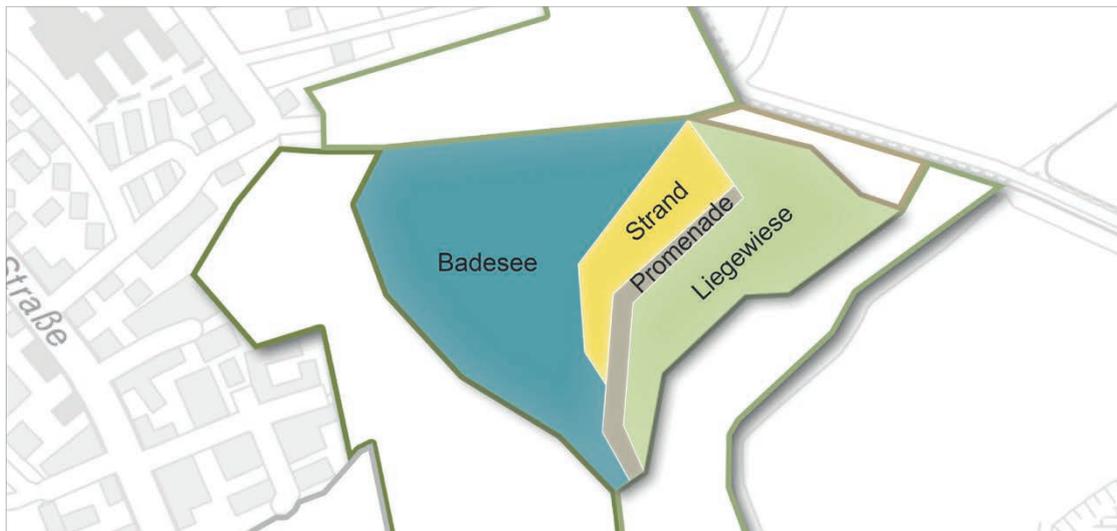
In vielen Kommentaren wird der Stellenwert des Naturschutzes und der Anspruch an eine naturnahe Gestaltung des Sees betont. Eingriffe in die Natur seien, aus der Sicht einiger, möglichst zu vermeiden oder gering zu halten. Besondere Habitate für Insekten könnten zudem angelegt werden.

Einige Teilnehmende sprechen sich für eine kinder- und familienfreundliche Gestaltung aus (Flachwasserbereich, Aufsicht, Sanitäranlagen, (naturnaher) Spielplatz, Fahrrad-Anbindung). Ebenso wird mehrfach auf die Bedarfe von mobilitätseingeschränkten Personen hingewiesen und z.B. ein barrierefreier Steg/Weg über den Strand direkt ans Wasser gewünscht. Auch ein (barrierefreier) Rundweg um die Grube und auch in Verbindung mit der HPC I ist Einigen ein Anliegen. Einzelne wünschen sich eine verbesserte Anbindung an den Yachthafen Misburg und dass der Wietze Graben im Norden konzeptionell in das Naherholungsgebiet einbezogen wird.

Ebenfalls mehrfach artikuliert werden die Themen Sicherheit und Sauberkeit/Müllvermeidung. Neben ausreichend Müllcontainern werden von einzelnen Teilnehmenden auch Alkoholverbot, Kontrollgänge oder kostenpflichtiger Eintritt gefordert.

Ein Kommentar fügt den Anspruch hinzu, die umgebenden industriellen Nutzungen nicht zu behindern und eine alternative Erdaushubverwertung als Ersatz zu schaffen.

Abb. 50:
Abfrageergebnis
Planungsziele,
Diagramm
(Darstellung: plan zwei)



4.3 Nutzungsmöglichkeiten und Ausstattung des Badebereichs

Zu diesem Thema werden die folgenden drei Fragen gestellt. Auf die Fragen können mehrere vorgegebene Antwortmöglichkeiten sowie Freitextantworten gegeben werden. Die Freitextantworten zu den Fragen werden am Ende dieses Abschnitts zusammengefasst behandelt.

Wie soll der Strand- und Badebereich gestaltet werden?

Am häufigsten sprechen sich die Teilnehmenden für Bäume im Strandbereich aus, um im Schatten liegen zu können (69 %). Im Schnitt etwa jede*r zweite Teilnehmer*in befürwortet explizit Liegewiesen in Ufernähe (48,1 %), Pontons oder einen Steg (47,1 %), einen großen Sandstrand (46,4 %) sowie einen großen Flachwasserbereich für Kinder (45,4 %). Besondere Liegebereiche wie Holzdecks finden nur etwa ein Viertel der Teilnehmenden (26 %) wichtig. 14,4 % votieren für einen kleineren Strandbereich zugunsten einer größeren Wasserfläche.

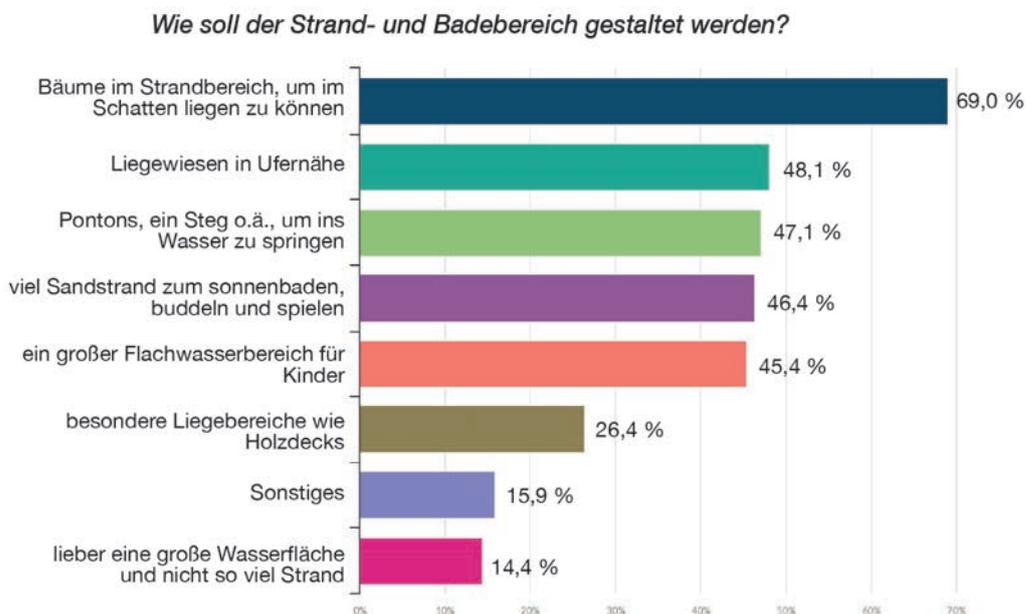


Abb. 51: Lage-Skizze Strand- und Badebereich (Darstellung: LHH)

Abb. 52: Abfrageergebnis Gestaltung des Strand- und Badebereichs, Diagramm (Darstellung: plan zwei)

Welche Ausstattungen sind Ihnen im Badebereich und entlang der Promenade besonders wichtig?

Am häufigsten abgestimmt (74,7 %) wurde für schattige Plätze/Verschattung, gefolgt von Abstellanlagen für Fahrräder (66,5 %) sowie Liege- und Sitzmöglichkeiten (63,8 %). Auch ein Kiosk wird von etwa der Hälfte der Teilnehmenden befürwortet. Elemente, die sich an Familien und jüngere Zielgruppen richten (Spielbereich, Sportangebote, Bewegungsangebote) werden, entsprechend der geringeren Repräsentation dieser Zielgruppen unter den Teilnehmenden, weniger oft ausgewählt.



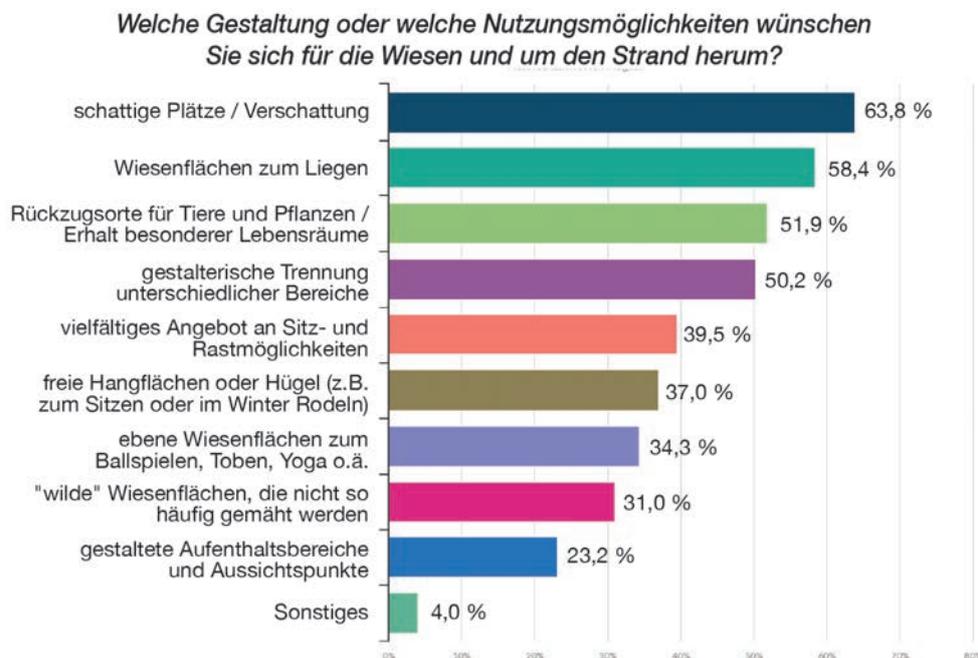
Welche Gestaltung oder welche Nutzungsmöglichkeiten wünschen Sie sich für die Wiesen und um den Strand herum?

Auch bei dieser Frage sind schattige Plätze und Verschattung für die Mehrheit (63,8 %) der Teilnehmer*innen wichtig. Jeweils mehr als die Hälfte wünscht sich außerdem Wiesenflächen zum Liegen, die häufiger gemäht werden (58,4 %), Rückzugsorte für Tiere und Pflanzen und den Erhalt besonderer Lebensräume (51,9 %), sowie die gestalterische Trennung unterschiedlicher Bereiche (50,2 %). Außer „wildem“ Wiesenflächen, die nicht so häufig gemäht werden (31,0 %) sowie gestalteten Aufenthaltsbereichen und Aussichtspunkten (23,2 %), werden die anderen Vorschläge aber auch jeweils von mehr als einem Drittel der Teilnehmenden gewünscht.

Kommentare und Anregungen:

Im Fokus der meisten Anmerkungen steht der Wunsch nach einer naturnahen Gestaltung mit heimischen Pflanzen, Hecken und wilden Wiesenflächen. Einzelne Teilnehmer*innen schlagen vor, in den Randbereichen um den Strand vogel- und insektenfreundliche Lebensräume zu schaffen, die mit umweltpädagogischen Hinweisen versehen werden könnten. Mehrfach wird deutlich, wie schon zu Beginn, die Schaffung eines abgetrennten/eingezäunten Hunde-Bereiches bzw. eines Badebereichs für Hunde gewünscht. Auch ein FKK-Bereich und ein Grill/Picknickplatz werden von Einzelnen vorgeschlagen, während andere hundefreie Bereiche und Grillverbote fordern. Damit sich Nutzer*innen mit unterschiedlichen Bedürfnissen besser verteilen können, wird befürwor-

Abb. 53:
Abfrageergebnis
Ausstattung
Badebereich und
Promenade, Diagramm
(Darstellung: plan zwei)



tet, mehrere Strand-Bereiche zu schaffen. Bezüglich des gastronomischen Angebots bzw. eines Kiosks/Imbiss wünschen sich einige Teilnehmende eine „richtige“ und zum Teil auch ganzjährige Gastronomie und/oder einen Biergarten. Dadurch ließe sich auch das „wilde“ Grillen eindämmen. Für mehr Qualität und Abwechslung im Angebot wird auch vorgeschlagen, mobile Imbissstände (Food-Trucks) einzubinden. Einzelne sprechen sich gegen einen Kiosk/Imbiss aus, da dieser die Vermüllung befördere und eine Alkohol-Szene anziehen könnte.

Konkrete Wünsche und Anregungen hinsichtlich der Ausstattung betreffen besonders häufig:

- Sanitäreinrichtungen/Toiletten (barrierefrei)
- (viele) Mülltonnen und Abfallbehälter, spezielle Behältnisse für Grillasche
- Sicherheit/Aufsicht (DLRG)

Darüber hinaus wird von Einzelnen vorgeschlagen:

- eine Umkleidemöglichkeit
- Schirme und fest installierte Liegen
- ein Spielplatz (mit Rutschen, Klettergerüst und Schaukeln oder als „Wasserspielplatz“)
- Wasserspaß-Angebote (Sprungturm, Rutsche)
- ein Volleyballfeld
- Angebote für Sporttaucher (auch besondere Unterwasser-Spots)
- Strandkörbe/„Chill-Möbel“
- Duschen
- Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge

Abb. 54:
Abfrageergebnis
Gestaltung und
Nutzung der
Wiesenflächen,
Diagramm
(Darstellung: plan zwei)

Einzelne sprechen sich gegen besondere Ausstattung und Angebote aus (naturnaher Anspruch, kein „Kinderbad“ oder „Halli-Galli“, „weniger ist mehr“) oder lehnen die Badenutzung aus Naturschutzgründen insgesamt ab.

4.4 Abfrage zu den Entwurfsvarianten

Im Vorfeld wurden drei Entwurfsvarianten entwickelt, um damit unterschiedliche Möglichkeiten zu veranschaulichen, wie einzelne Bausteine (z.B. der Strand oder die Wege) aussehen könnten und welche besonderen Qualitäten dadurch entstehen.

Die nachfolgenden Fragen konzentrieren sich jeweils auf einen Schwerpunkt: den Strand, die Promenade, die Wege oder das Gelände. Jeweils werden die drei verschiedenen Möglichkeiten gegenübergestellt.

Welche Variante zur Strandgestaltung gefällt Ihnen am besten?

Mehr als die Hälfte der Befragten (54,1 %) entscheiden sich für Variante 1, in der ein langer Strandbereich mit einer Halbinsel vorgesehen ist. Diese trennt den See in einen Tief- und einen Flachwasserbereich, als Angebot für Familien mit Kindern. Fast ein Drittel (30,2 %) wählte Variante 2, eine große Badebucht mit kleiner Insel, als Favoritin. Nur 15,7 % gefällt Variante 3 am besten, in der der Strandbereich kürzer und die Wasserfläche größer ist.

Welche Variante zur Strandgestaltung gefällt Ihnen am besten?

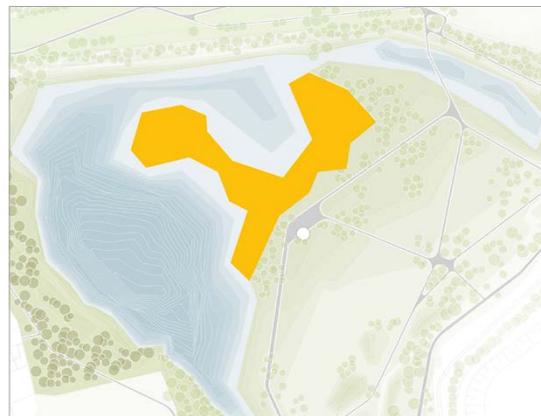
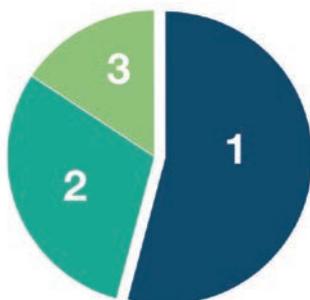


Abb. 55:
Entwurfsvariante 1,
Strand
(Darstellung: nsp,
Hervorhebung LHH)



Abb. 56:
Entwurfsvariante 2,
Strand
(Darstellung: nsp,
Hervorhebung LHH)



Abb. 57:
Entwurfsvariante 3,
Strand
(Darstellung: nsp,
Hervorhebung LHH)

Abb. 58:
Abfrageergebnis
zur Präferenz:
Strandgestaltung
(Darstellung: plan zwei)

Abb. 59:
Entwurfsvariante 1,
Promenade
(Darstellung: nsp,
Hervorhebung LHH)



Abb. 60:
Entwurfsvariante 2,
Promenade
(Darstellung: nsp,
Hervorhebung LHH)



Abb. 61:
Entwurfsvariante 3,
Promenade
(Darstellung: nsp,
Hervorhebung LHH)

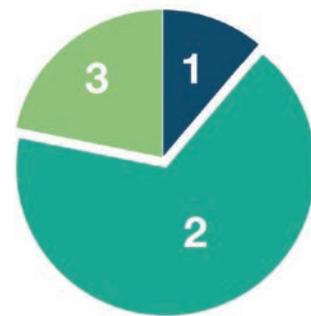


Abb. 62:
Abfrageergebnis zur
Präferenz: Promenade
(Darstellung: plan zwei)

Welche Variante gefällt Ihnen für die Promenade (den Hauptweg zum Badebereich) am besten?

Eine eindeutige Mehrheit wählt Variante 2. Die langgezogene Promenade am Strand mit zentralem Platz als Aufenthaltsbereich wird von über zwei Drittel der Teilnehmenden (67,1 %) präferiert. Die in Variante 3 vorgeschlagene Uferpromenade direkt am Wasser, die in einen großen Platz am Strand übergeht, erhält 21,8 % der Stimmen. Variante 1, eine kurze, platzartige Promenade in zentraler Lage, stellt für 11,1 % die beste Variante dar.

Welche Variante gefällt Ihnen für die Promenade (den Hauptweg zum Badebereich) am besten?

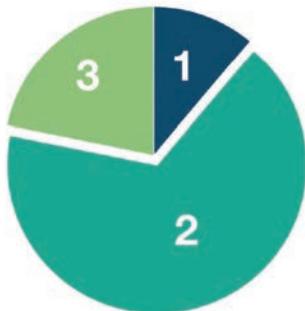


In einzelnen Kommentaren wird auf Barrierefreiheit durch befestigte Wege sowie Beleuchtung hingewiesen. Manche Teilnehmende stellen die Notwendigkeit einer Promenade in Frage oder plädieren dafür, das Gelände primär dem Naturschutz zu widmen.

In welcher Variante gefallen Ihnen die Wege am besten?

Den größten Zuspruch erhält Variante 1, in der eine Brücke über die Schlucht, ein neuer Weg im Norden und ein Wiesenweg im Osten vorgeschlagen werden. Etwa die Hälfte der Teilnehmenden (52,2 %) stimmt dafür ab. Fast ein Drittel (30,0 %) der Teilnehmenden wählen Variante 3, die eine Brücke über die Schlucht sowie auch eine veränderte Verbindung über den Stichkanal zeigt. Anstelle eines Wiesenwegs im Osten gibt es hier einen Panoramaweg an der Westkante des Sees. Die wenigsten Stimmen (17,8 %) bekommt Variante 2, bei der ein Weg (ohne Brücke) um die Schlucht herumführt und eine neue Brücke den Stichkanal quert.

Welche Variante gefällt Ihnen für die Promenade (den Hauptweg zum Badebereich) am besten?



Nachfolgend können die Teilnehmenden jene Abschnitte und Elemente im Wegenetz bestimmen, die ihnen besonders wichtig erscheinen (Abb. 65). Auch hier stimmten 58,1 % für eine Brücke über die Schlucht im Nordosten [B]. Fast die Hälfte (44,1 %) wünscht sich darüber hinaus einen Aussichtsweg im Nordwesten [E]. Jeweils etwa 30 % der Teilnehmenden finden einen Wiesenweg im Osten [C] (32,8 %) bzw. die Verlegung der Brücke über den Stichkanal [D] (28,0 %) besonders wichtig. Die Verlegung der Wege über die Wiese im Norden [A] ist nur einem Fünftel (19,6 %) der Teilnehmenden wichtig.

In den Kommentaren und Ergänzungen zu den beiden Fragen wird von einigen Teilnehmenden der Wunsch nach breiten barrierefreien



Abb. 63: Entwurfsvariante 1, Wege (Darstellung: nsp, Hervorhebung LHH)



Abb. 64: Entwurfsvariante 2, Wege (Darstellung: nsp, Hervorhebung LHH)



Abb. 65: Entwurfsvariante 3, Wege (Darstellung: nsp, Hervorhebung LHH)

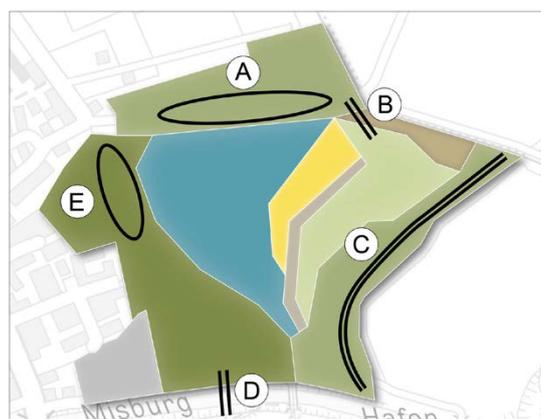


Abb. 66: Lage-Skizze Elemente im Wegenetz (Darstellung: LHH)

Abb. 67: Abfrageergebnis zur Präferenz: Wege (Darstellung: plan zwei)

Abb. 68:
Entwurfsvariante 1,
Gelände/Topographie
(Darstellung: nsp,
Hervorhebung LHH)



Abb. 69:
Entwurfsvariante 2,
Gelände/Topographie
(Darstellung: nsp,
Hervorhebung LHH)



Abb. 70:
Entwurfsvariante 3,
Gelände/Topographie
(Darstellung: nsp,
Hervorhebung LHH)



Wegen ohne Umwege geäußert, die sowohl von mobilitätseingeschränkten Personen wie auch mit Fahrrädern, Lastenfahrrädern sowie Einsatz- und Rettungsfahrzeugen genutzt werden können. Die barrierefreie Verbindung in Richtung Misburg-Süd (neue oder umgebaute Brücke) findet in den Kommentaren deutlicher Befürwortung, als am prozentualen Anteil gemessen. Sie wird mehrfach als sehr wichtig angesehen, insbesondere um mit Kindern zum See zu kommen. Von Einzelnen ergänzt werden überdies die Anbindung an den Rad-Fuß-Weg entlang des Kanals, die Einbeziehung des Wietzegrabens, ein Rundweg um den See und fahrradfreundliche Zugänge. Während sich Einzelne für mehr Zugänge und ein dichteres Wegenetz aussprechen, wünschen sich einige Andere möglichst wenige Wege, um die Tier- und Pflanzenwelt zu schonen.

Welche Form des Geländes gefällt Ihnen im Bereich der südlichen Wiesenfläche am besten?

Die Hälfte der Teilnehmenden (50,5 %) gibt ihre Stimme Variante 3, bei der im Südosten ein großer Aussichtshügel neben mehreren kleinen Hügeln vorgeschlagen wird. Ein Drittel (32,2 %) bevorzugt Variante 2, in der das Gelände, zum See hin teilweise terrassiert, leicht abfällt und die ohne Hügel auskommt. Variante 1, mit sieben kleinen Hügeln im Südosten und leicht abfallendem Gelände zum See, ist nur aus Sicht von 17,4 % der Teilnehmenden die beste Lösung.

Welche Form des Geländes gefällt Ihnen im Bereich der südlichen Wiesenfläche am besten?



Abb. 71:
Abfrageergebnis zur
Präferenz: Gelände /
Topographie
(Darstellung: plan zwei)

In den Kommentaren wird die Idee eines Rodelhügels befürwortet und unter anderem vorgeschlagen, durch die Verwendung mergelhaltigen Bodens aus der Grube die Entwicklung artenreicher Magerbiotope zu fördern. Auch ein Aussichtsturm wird vorgeschlagen.

4.5 Erholungsflächen am Rand und im Umfeld der Mergelgrube

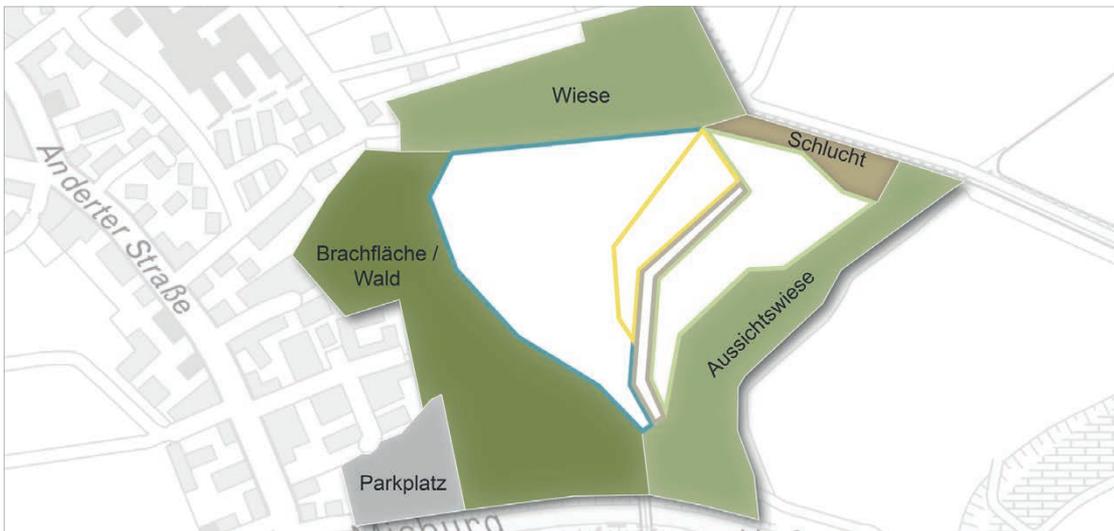


Abb. 72:
Lage-Skizze
Erholungsflächen am
Rand und im Umfeld
der Mergelgrube
(Darstellung: LHH)

Die Flächen im Umfeld des Badesees werden für die Naherholung entwickelt. Wozu würden Sie die Bereiche für die Naherholung rund um die Grube zukünftig nutzen wollen?

Auf die Frage können mehrere vorgegebene Antwortmöglichkeiten gewählt sowie eigene Vorschläge ergänzt werden. Ein Großteil der Teilnehmenden (80,3 %) möchte die Bereiche zukünftig unter anderem zum Spaziergehen nutzen. Etwa die Hälfte der Teilnehmenden möchten hier auch auf einer Bank sitzen und die Ruhe genießen (55 %) und Fahrradfahren (55 %). Jeweils etwas weniger (rund 40 %) wollen mit Kindern an die frische Luft gehen, sich mit Freund*innen treffen und wildlebende Tiere beobachten. Eine*r von drei Teilnehmer*innen möchte diesen Bereich zum Joggen oder Nordic Walking nutzen. Mit dem Hund Gassi gehen wollen immerhin knapp ein

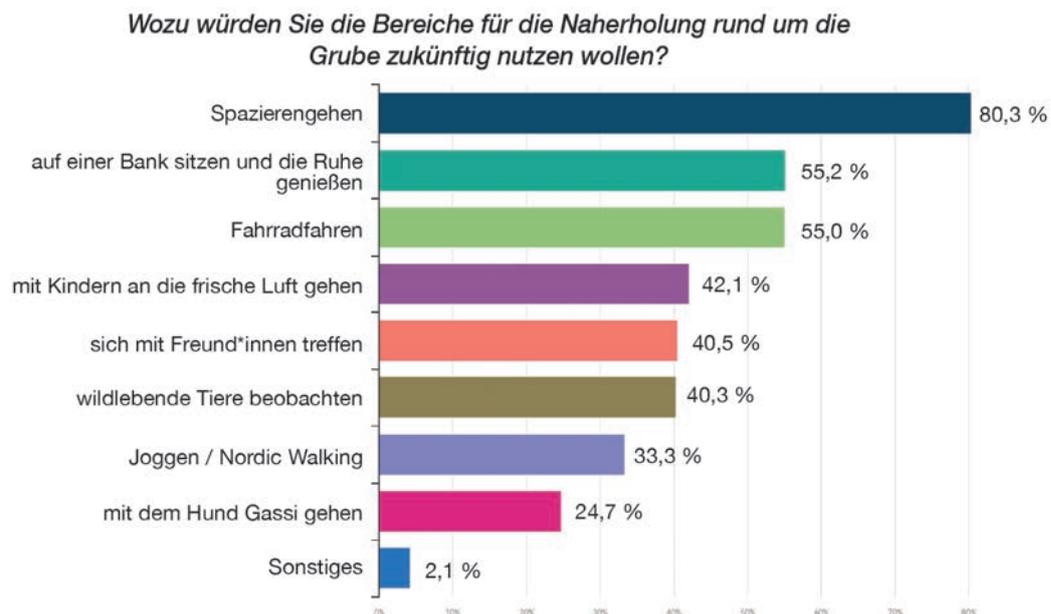


Abb. 73:
Abfrageergebnis
Nutzungspräferenzen
am Rand und im Umfeld
der Mergelgrube,
Diagramm
(Darstellung: plan zwei)

Viertel der Teilnehmenden. Letzteres zeigt, dass unter den am Gebiet Interessierten die Gruppe der Hundehalter*innen auch quantitativ stark vertreten ist. Außerdem werden unter Sonstiges unter anderem folgende weitere Nutzungswünsche formuliert: Sport an Outdoor-Fitnessgeräten, Inlineskating, Drachensteigen, Angeln, Sonnenbaden. Auch eine Nutzung für Kunst- und Kultur, Angebote zur Umweltbildung, einen Wohnmobilstellplatz oder einen zentralen Fahrradparkplatz.

Rundweg

In den vorgestellten Varianten werden die Bereiche um die Grube durch einen Rundweg erschlossen und miteinander verbunden. Auf die Frage, wie wichtig ein solcher Rundweg ist, stehen vier Antwortmöglichkeiten zur Wahl. Die deutliche Mehrheit der Teilnehmenden (66,7 %) spricht sich klar für einen Rundweg aus und wählt: „*Er ist unverzichtbar, ohne ihn kann man das Gebiet nicht komfortabel nutzen*“ als Antwort. Für 21,9 % sind vielfältige Wege wichtig, es muss aber kein Rundweg sein. Nur 7,2 % finden, dass eine Zuwegung von Norden und eine von Süden zum See reicht. Eine kleine Gruppe (4,1 %) findet den Hauptzugang von Süden ausreichend.



Abb. 74:
Abfrageergebnis zum
Rundweg, Diagramm
(Darstellung: plan zwei)

Abb. 75:
Lage-Skizze
Anbindung und
Rundweg um die
Mergelgrube
(Darstellung: LHH)

Blickbeziehungen und Ausblicke

Das Gelände erlaubt an einigen Stellen interessante Blickbeziehungen und Ausblicke.

Auf die Frage, welche Blickbeziehungen oder Ausblicke die Teilnehmenden besonders gut finden, stehen mehrere Antwortmöglichkeiten zur Wahl. Am häufigsten fanden die Teilnehmenden einen Ausblick über die Grube (im Nord-Westen) besonders interessant (54,3 %). Immerhin eine*r von drei Teilnehmer*innen (32,5 %) findet einen lokalen Aussichtspunkt auf der Wiese spannend. Knapp jede*r fünfte Teilnehmer*in wünscht sich einen Ort mit noch mehr Fernsicht. Etwa gleich groß ist auch die Gruppe, die keine Meinung zu Aussichtspunkten äußern will.

Unter Sonstiges werden die Blickbeziehung zur Johanniskirche sowie der Ausblick von der Brücke über die Schlucht als interessant ergänzt. Daneben werden Aussichtspunkte von Einzelnen aus verschiedenen Gründen auch abgelehnt.

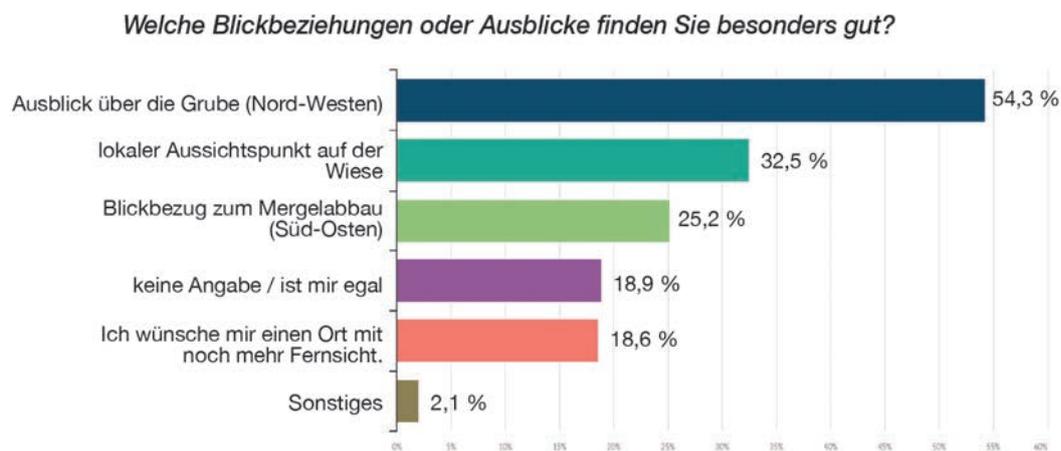


Abb. 76:
Abfrageergebnis zu
Blickbeziehungen und
Ausblicken, Diagramm
(Darstellung: plan zwei)

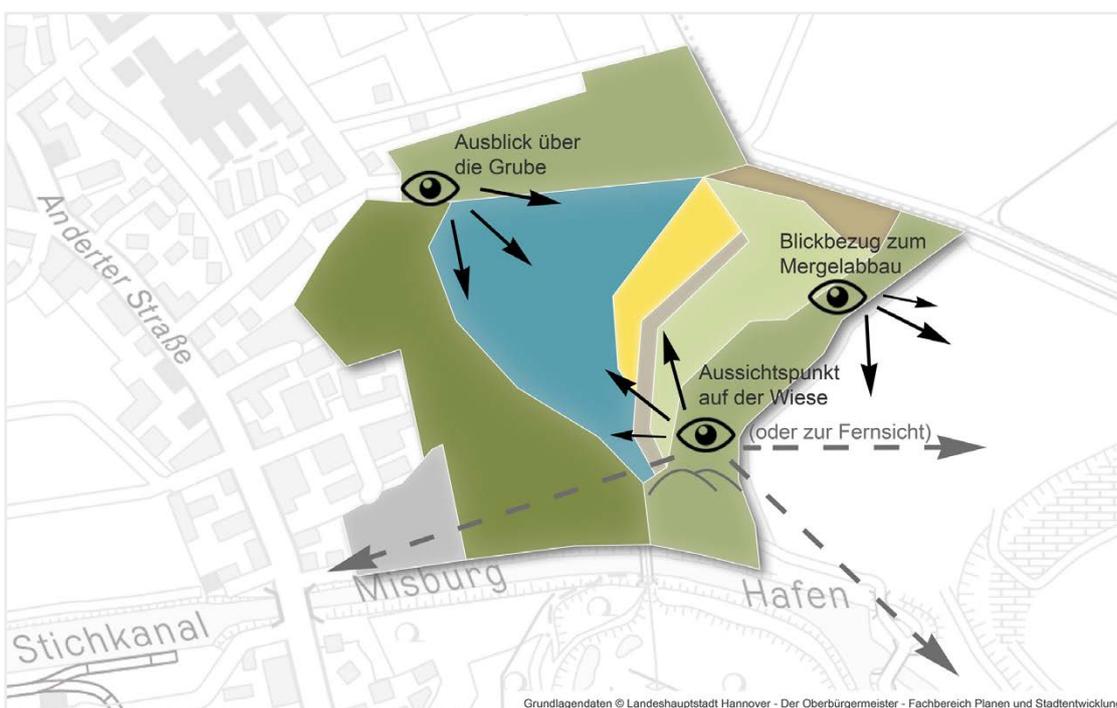


Abb. 77:
Lage-Skizze
Blickbeziehungen
und Ausblicken
(Darstellung: LHH)

Wie viel "Gestaltung" wünschen Sie sich für die Aussichtspunkte?

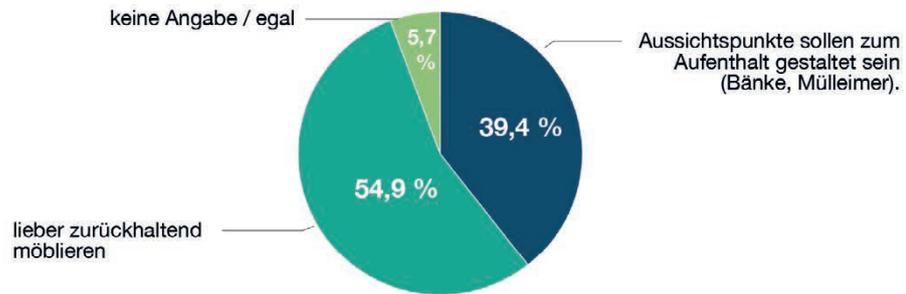


Abb. 78:
Abfrageergebnis zur Gestaltung von Aussichtspunkten, Diagramm (Darstellung: plan zwei)

Wie wichtig sind Ihnen Aussichtspunkte?

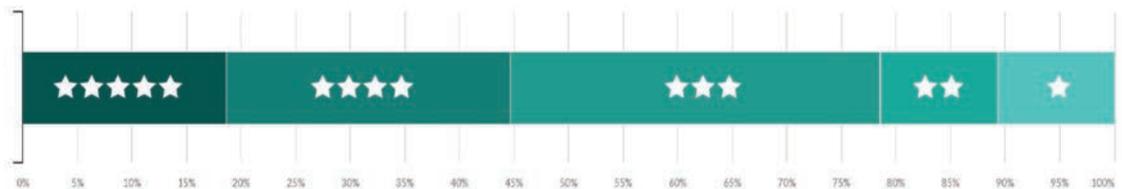


Abb. 79:
Abfrageergebnis zur Relevanz von Aussichtspunkten, Diagramm (Darstellung: plan zwei)

Auf die Frage: „Wie viel ‚Gestaltung‘ wünschen Sie sich für die Aussichtspunkte?“ antworten knapp mehr als die Hälfte (54,9 %) der Teilnehmenden, dass Aussichtspunkte zum Aufenthalt gestaltet sein sollen (Bänke, Mülleimer). Etwa 40 % wünschen sich lieber eine zurückhaltende Möblierung. 5,7 % der Teilnehmenden enthalten sich.

Knapp die Hälfte der Teilnehmenden schätzt Aussichtspunkte als ein wichtiges Element im Naherholungsgebiet. Fast jede*r Fünfte findet sie sogar sehr wichtig. Andererseits verorten sich etwa ebensoviele (21,5 %) Teilnehmende am anderen Ende der Skala und bewerten Aussichtspunkte als unwichtig oder wenig wichtig. Ein Drittel der Teilnehmenden positioniert sich in der Mitte. Im Mittel überwiegt nur sehr knapp die befürwortende Position (3,3 auf einer Skala von 1 bis 5)

Gestaltung der Fläche westlich der Grube

Die Fläche westlich der Grube ist heute eine Brachfläche auf der sich unterschiedliche naturräumliche Qualitäten entwickeln konnten. Als Antwort auf die Frage: „Wie soll der Bereich zwischen Siedlung und Badeseegrube zukünftig gestaltet werden?“ entscheiden sich mit deutlichem Abstand die meisten Teilnehmenden (45,7 %) für die Option, den „wilden“ Wuchs zu erhalten, aber eine übersichtliche Wegeführung zu schaffen. Immerhin 16,5 % wählen einen noch reduzierteren Ansatz und befürworten, den Bereich einfach wachsen zu lassen und keine Wege zu schaffen. Der Rest spricht sich in unterschiedlichem Maße für eine Gestaltung des „Wäldchens“ aus. Einen Land-



Abb. 80:
Luftbild Fläche westliche der Grube (Luftbild: LGLN, Hervorhebung plan zwei)

Wie soll der Bereich zwischen Siedlung und Badeseegrube zukünftig gestaltet werden?

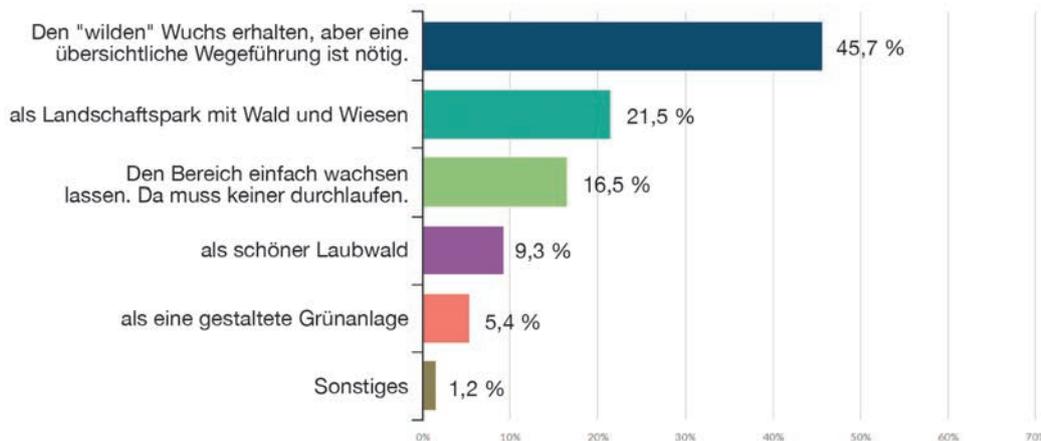


Abb. 81:
Abfrageergebnis zur Gestaltung des „Wäldchens“ westlich der Grube, Diagramm (Darstellung: plan zwei)

Welche Gestaltung wünschen Sie sich für die Flächen nördlich und südöstlich der Grube?

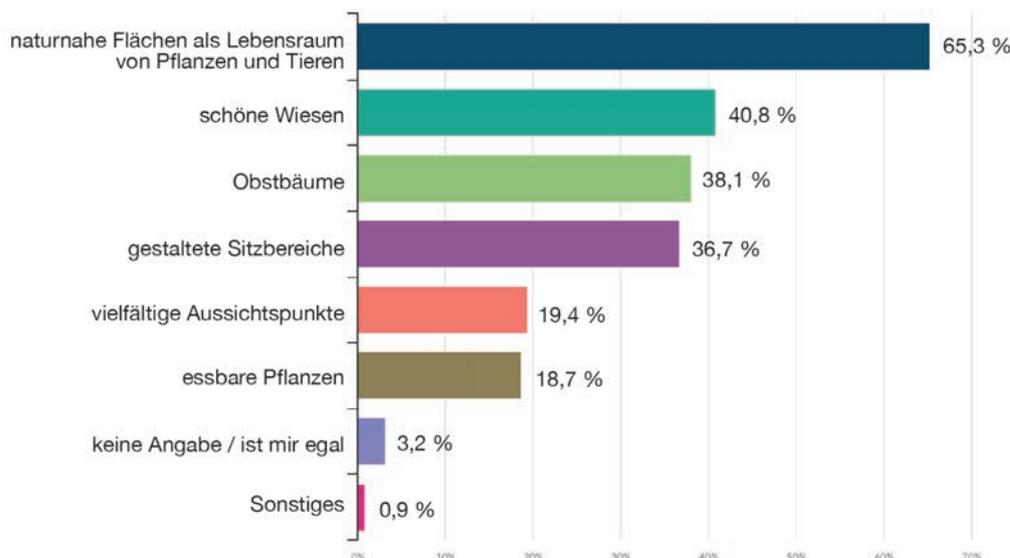


Abb. 82:
Abfrageergebnis zur Gestaltung der Flächen nördlich und südöstlich der Grube, Diagramm (Darstellung: plan zwei)

schaftspark mit Wald und Wiesen fänden etwa 20 % der Teilnehmenden am besten. Etwa halb so Vielen, gefiele ein schöner Laubwald. Eine gestaltete Grünanlage fänden 5,4 % der Teilnehmenden hier passend. Einzelne finden keine der Wahlmöglichkeiten passend.

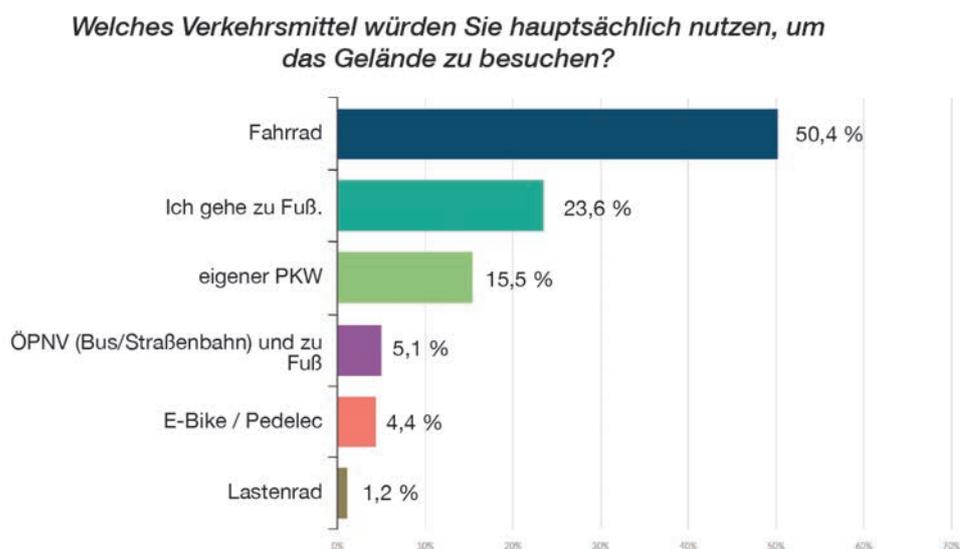
Fläche nördlich und südöstlich der Grube

Auf die Frage: „Welche Gestaltung wünschen Sie sich für die Flächen nördlich und südöstlich der Grube?“ wünschen sich fast zwei Drittel (65,3 %) der Teilnehmer*innen naturnahe Flächen als Lebensraum von Pflanzen und Tieren. Jeweils rund 40 % stimmen auch für schöne Wiesen (40,8 %), Obstbäume (38,1 %) und gestaltete Sitzbereiche (36,7 %) ab. Weniger häufig werden vielfältige Aussichtspunkte (19,4 %) und essbare Pflanzen (18,7%) ausgewählt. Als zusätzliche Vorschläge werden Picknickplätze/-inseln in der Natur, Fitnessgeräte, Ruhezone und große Steine oder Stämme als Sitzgelegenheiten ergänzt. Auch Wünsche nach einem Parkplatz an der Nordseite des Sees, der Trennung von naturnahen und gestalteten Bereichen sowie nach einer komplett naturnahen Gestaltung finden sich in den Anmerkungen.

4.6 Verknüpfung mit dem Umfeld

Welches Verkehrsmittel würden Sie hauptsächlich nutzen, um das Gelände zu besuchen?

In Summe wollen 85 % der Teilnehmenden das Gebiet hauptsächlich mit dem Fahrrad (50,3 %), Lastenrad (1,2 %), E-Bike (4,4 %), zu Fuß (23,6 %) oder mit dem ÖPNV (5,1 %) besuchen. Die Antworten zeigen also eine deutliche Präferenz für den Umweltverbund, die nicht allein auf den hohen Anteil an Teilnehmenden aus dem näheren Umfeld zurückgeführt werden kann. Hauptsächlich mit dem eigenen PKW will nur ein kleiner Anteil von 15 % anreisen.



Wege und Erreichbarkeit: Was ist besonders wichtig?

Bezüglich der Wege und der Erreichbarkeit werden vor allem zwei Aspekte als besonders wichtig bewertet. Zum einen wünschen sich rund zwei Drittel der Teilnehmenden ausreichende Abstellmöglichkeiten für Fahrräder (68,1%). Auch das Spazieren durch naturnahe und ruhige Bereiche (62,8 %) sieht über die Hälfte als wichtiges Anliegen. Immerhin 44,1 % betrachten eine sichere und komfortable Anbindung an den Misburger Ortskern für Fußgänger*innen und Radfahrende als besonders wichtig. In Relation ist das Interesse an ausreichend KFZ-Stellplätzen (31,9 %) deutlich geringer. Möglichst schnell den Badesees erreichen zu können, ist für etwas mehr als ein Drittel (36,3 %) der Teilnehmenden ein wichtiger Aspekt. Etwas weniger häufig, aber trotzdem nicht selten, bewerten die Teilnehmenden Barrierefreiheit und ausreichende Breite der Wege (29,3 %) sowie Rast- und Verweilorte (27,3 %) als besonders wichtig. Nur jede*r Vierte schätzt insbesondere eine reizvolle Umgebung.

In den frei formulierten Ergänzungen wird insbesondere gefordert, nur wenige Stellplätze bzw. keine Anreize für eine Anfahrt mit dem eigenen PKW zu schaffen. Zufahrten für Rettungsdienste werden benötigt und die entsprechende Wegbreite und Belastbarkeit sei zu berücksichtigen. Im Fokus einiger Kommentare steht die Verknüpfung des Naherholungsgebiets mit übergeordneten Fahrrad- und Fußgängerwegen, beispielsweise entlang des Wietzegrabens vom Waldfriedhof und Misburger Wald nach Anderten, zu den Velorouten 4 und 5 in Richtung Innenstadt sowie zum Mittellandkanal. Auch eine Trennung von Radverkehr und Fußgänger*innen wird vorgeschlagen.

Abb. 83:
Abfrageergebnis zur
Verkehrsmittelwahl,
Diagramm
(Darstellung: plan zwei)

Wege und Erreichbarkeit: Was ist besonders wichtig?

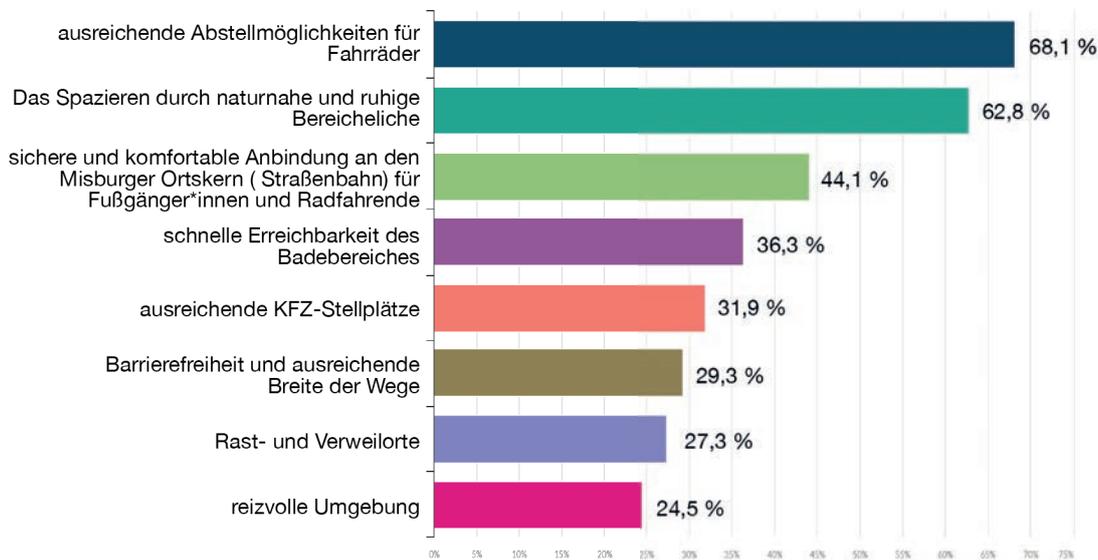


Abb. 84: Abfrageergebnis zu Wegen und Erreichbarkeit, Diagramm (Darstellung: plan zwei)

Brücke über den Stichkanal

Beim südlichen Eingang führt eine Brücke für Fußgänger*innen über den Stichkanal nach Süden. Die Verbindung ist nicht barrierefrei, am Südufer des Stichkanals sind Treppen im Wegeverlauf. Aufgrund des direkt angrenzenden Naturschutzgebietes könnte eine barrierefreie Verbindung voraussichtlich nur an einem anderen Standort geschaffen werden. Auf die Frage, wie sie die Situation und verschiedene Lösungsvorschläge beurteilen, spricht sich eine knappe Mehrheit der Teilnehmenden (36,4 %) dafür aus, dass die Verbindung so gut es geht im Bestand für Radfahrer*innen, Rollstuhlfahrer*innen oder Personen mit Kinderwagen verbessert werden sollte. Fast ebenso häufig (34,7 %) wird für eine Verbindung mit einer neuen Brücke gestimmt, die ohne Einschränkungen für Radfahrer*innen, Rollstuhlfahrer*innen oder mit dem Kinderwagen nutzbar ist. 28,7 % sind der Meinung, dass die Brücke zwar nicht optimal, aber ausreichend sei.



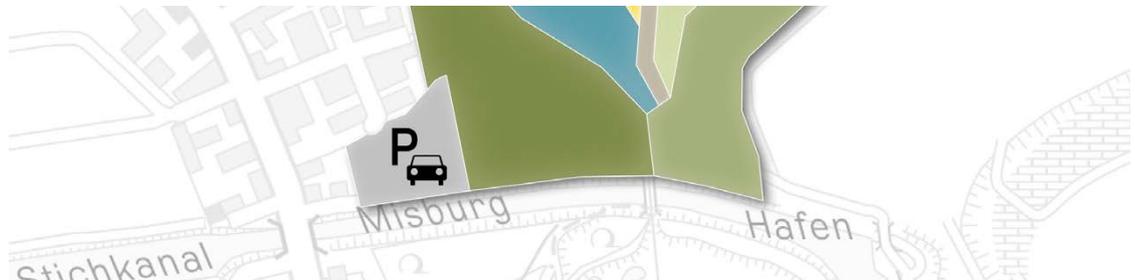
Abb. 85: Luftbild Brückenstandort Bestand und Alternative (Luftbild: LGLN, Markierung: plan zwei)



Abb. 86: Bestandssituation Brücke (Fotos: plan zwei)

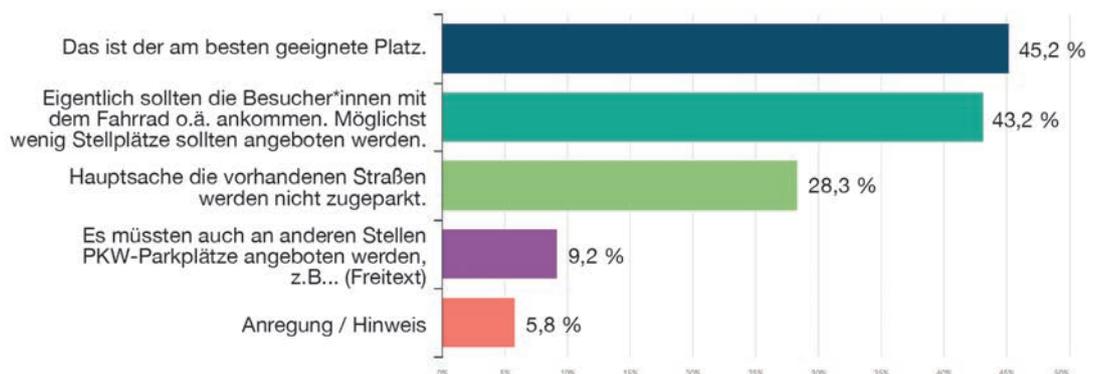
PKW-Stellplatz

Die aktuelle Planung schlägt einen zentralen KFZ-Parkplatz nördlich des Stichkanals vor (vorbehaltlich der Prüfung der Machbarkeit im Zuge der Erarbeitung eines Verkehrskonzeptes).



Auf die Frage, wie sie diese Lösung beurteilen, können die Teilnehmenden mehrere Antwortmöglichkeiten wählen. Am häufigsten (45,2 %) sehen die Teilnehmenden den Stellplatz im Süden als den am besten geeigneten Platz an. Annähernd ebenso viele stimmen dafür, dass die Besucher*innen eigentlich mit dem Fahrrad o.ä. ankommen sollten und möglichst wenig Stellplätze angeboten werden. Entsprechend dem hohen Anteil an Teilnehmenden aus der näheren Umgebung war es relativ Vielen (28,3 %) primär wichtig, dass die vorhandenen Straßen nicht zugeparkt werden. Nur jede*r Zehnte ist der Meinung, dass auch an anderen Stellen PKW-Parkplätze angeboten werden müssten. Konkret werden vor allem im nördlichen Bereich, in der Ludwig-Jahn-Straße, am Sportpark in der Nähe des Schützenhauses oder näher am Strand potenzielle Stellplatzflächen gesehen. Auch an der Weißen Erde oder am Lohweg können sich Teilnehmer*innen weitere Parkmöglichkeiten vorstellen.

Wie beurteilen Sie den vorgeschlagenen KFZ-Parkplatz?



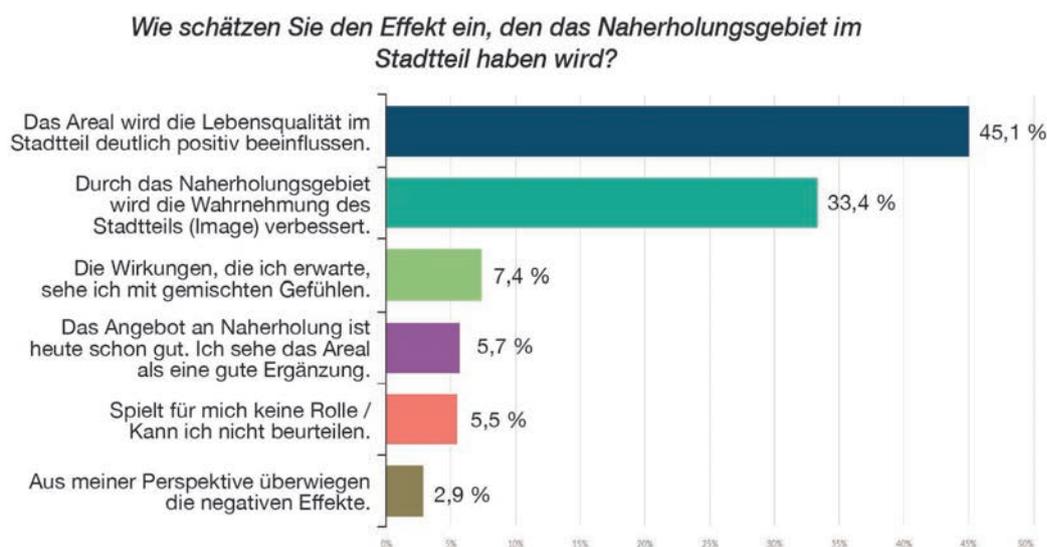
Im Freitextfeld sprechen sich einige Teilnehmende für eine dezentrale Verteilung der Parkmöglichkeiten und die Rücksichtnahme auf Parkraumbedarf der Anwohnenden aus. Darüber hinaus werden die Bereitstellung von Lademöglichkeiten für E-Fahrzeuge, Platz für Roller und Motorräder sowie ein Fahrradparkplatz am Wietzegraben vorgeschlagen. Auch an anderer Stelle in der Befragung taucht das Thema Parkplatz in den Kommentaren auf. Insgesamt werden dabei teilweise deutlich gegenläufige Positionen vertreten (mehr/weniger Stellplätze, kostenfrei/gebührenpflichtig). Zur Unterstützung ehrenamtlicher Einsatzkräfte (z.B. im Bereitschaftsdienst) wird in einem Kommentar vorgeschlagen, näher zum Strand ein paar Stellplätze speziell für diese zu reservieren, damit diese im Ernstfall schneller reagieren können.

Abb. 87:
Lage-Skizze KFZ-Stellplatz
(Darstellung: LHH)

Abb. 88:
Abfrageergebnis zum KFZ-Stellplatz, Diagramm
(Darstellung: plan zwei)

4.7 Chancen für den Stadtteil

Auf die Frage: „Wie schätzen Sie den Effekt, den das Naherholungsgebiet im Stadtteil haben wird, ein?“ antwortet fast die Hälfte der Teilnehmenden (45,1 %), dass das Areal die Lebensqualität im Stadtteil deutlich positiv beeinflussen wird. Ein weiteres Drittel (33,4 %) sieht durch das Naherholungsgebiet eine Verbesserung der Wahrnehmung (Image) des Stadtteils. Weitere 5,7 % der Befragten sind immerhin der Meinung, dass das Naherholungsgebiet mit Badesee eine gute Ergänzung zum Angebot im Stadtteil darstellt. Damit haben knapp 85 % der Teilnehmenden eine positive Erwartung bezüglich des Projektes. Einige Teilnehmende (7,4 %) geben an, bei den erwarteten Wirkungen gemischte Gefühle zu haben und bei Einzelnen (2,9 %) überwiegen die negativen Effekte. Für 5,5 % spielt der Effekt keine Rolle oder sie enthalten sich einer Beurteilung.



Verhältnismäßig viele der Teilnehmenden nutzen hier die Möglichkeit, die Antwort frei zu ergänzen. Besonders häufig wird die Sorge vor einem übermäßigen Andrang an Besucher*innen geäußert, die für Lärm und Müll sorgen könnten und damit die Ruhe im Naherholungsgebiet und im nahen Wohngebiet stören sowie die Natur in Mitleidenschaft ziehen würden. Um den Ansturm auf das Gebiet möglichst gering zu halten, wird von einigen Antwortenden ein geringes Parkplatzangebot und eine Fahrradverbindung zum Weg am Stichkanal als Lösung angeführt. Beschädigungen, Alkoholismus, Partyvolk und Grillende werden als negative Entwicklungen befürchtet. Zur Prävention werden Beleuchtung und regelmäßige Kontroll- und Reinigungsgänge vorgeschlagen. Von Einzelnen wird der Naherholungszweck grundsätzlich als Zerstörung wertvollen Naturraums kritisiert.

Positiv wird angemerkt, dass durch Angebote für Familien und Kinder das Image Misburgs als familienfreundlicher Stadtteil gestärkt werden könne.

Abb. 89:
Abfrageergebnis zum erwarteten Effekt des zukünftigen Naherholungsgebiets für den Stadtteil, Diagramm (Darstellung: plan zwei)

4.8 Weitere Hinweise (Offene Kommentarmöglichkeit)

Zum Abschluss des Fragebogens können die Teilnehmenden noch weitere Anregungen und Hinweise frei formulieren. Diese Möglichkeit nehmen sehr viele Teilnehmer*innen (119) wahr.

Insgesamt betrachtet bilden die abschließenden Kommentare nochmals die wiederkehrenden Themen und Positionen in der gesamten Befragung ab. Mehrfach werden konkrete Vorschläge und Ansprüche bezüglich der Ausstattung im Bereich der Fitness-, Sport- und Spiel-Angebote wiederholt. Das Gelände böte auch viele Möglichkeiten für Umweltbildungsangebote für Kinder. Auch das Thema Hunderauslauf und Wasserzugang für Hunde wird erneut mehrfach vorgebracht, wobei sich auch Manche dafür aussprechen, Hunde ohne Leine nur in bestimmten Bereichen oder generell nicht zu gestatten.

Besonders viele Hinweise (über 50 %) lassen sich dem Thema „Sicherheit und Sauberkeit“ zuordnen. Insbesondere der Wunsch nach Badeaufsicht, Toilettenanlagen und vielen Abfallbehältern wird durch zahlreiche Kommentare deutlich. Es müsse zudem berücksichtigt werden, dass die Ausstattung robust und möglichst unempfindlich für Vandalismus beschaffen ist. Auch Beutel für Hundekot müsse es geben. Um möglichst für Sauberkeit zu sorgen, wird von manchen eine Aufsicht bzw. werden regelmäßige Kontrollen gewünscht. Teilnehmende aus der näheren Umgebung nutzten die Möglichkeit auch mehrfach, um auf Anwohner*inneninteressen (ruhender Verkehr, Lärm und Müll durch Partyvolk) hinzuweisen.

Das Thema Wassersport wird als zusätzlich beachtenswert angemerkt. Unklar sei geblieben, ob Angeln erlaubt sein wird bzw. sein sollte. Hier werden gegenläufige Sichtweisen geäußert. Auch durch die Vermietung von Stand-up-Paddling-Boards (SUP) oder Kajaks könne ein zusätzliches Angebot geschaffen werden, wozu ein Hannoveraner Kanu-Verein seine Unterstützung anbietet. Mögliche Potenziale sehen Einzelne auch in Kooperationen mit dem Misburger Bad oder im Stadtteil aktiven Initiativen (nicht näher definiert).

Einzelne Teilnehmende äußern sich in den Schlusskommentaren auch positiv zur Transparenz des Prozesses.

4.9 Zusammenfassung zentraler Ergebnisse

- Das Nutzungsinteresse aus der näheren Umgebung ist hoch. Das Naherholungsgebiet wird vermutlich auch ganzjährig viel von Naherholungssuchenden (Spaziergänger*innen) genutzt werden.
- Ziel- bzw. Nutzer*innengruppen, mit denen vor Ort verstärkt zu rechnen sein wird, sind neben Familien insbesondere ruhesuchende Menschen der Altersgruppe 40+ und Hundehalter*innen. Die Bedarfe und Interessen dieser Gruppen werden auch in den Befragungsergebnissen, insbesondere den Kommentaren, wiederholt deutlich gemacht (Hundeauslauf/Hundestrand/Kotbeutel, Barrierefreiheit, Ruhe und Naturerlebnis).
- Die Teilnehmenden sehen den Badesee mehrheitlich als Gewinn, es werden jedoch auch einige deutliche Bedenken erkennbar. Diese betreffen insbesondere Vermüllung und Vandalismus sowie Parkdruck und Verkehrsaufkommen in den umliegenden Wohngebieten. Einige befürchten, dass das Gebiet zum Treffpunkt für Partyvolk und Drogenkonsum werden könnte. Vereinzelt klingen auch Vorbehalte gegenüber „grillenden Großgruppen, die ihren Müll hinterlassen“ durch.
- Ein gastronomisches Angebot wird mehrheitlich befürwortet und in zahlreichen Kommentaren werden diesbezügliche Wünsche konkretisiert. Einige sprechen sich dabei für ein ganzjähriges oder auch vielfältiges bzw. „interessantes“ Angebot aus. Unter dem Gesichtspunkt der Vermüllung wird ein Kiosk/Imbiss auch von manchen Teilnehmenden kritisch gesehen. Hier wäre also Sauberkeit/Müllvermeidung als Anspruch mitzudenken und bei der Bestimmung des künftigen Angebots zu berücksichtigen.
- Insgesamt ist den Teilnehmenden die Sauberkeit des Gebietes besonders wichtig. Toiletten, Abfallbehälter und robuste Möblierung werden mitunter am häufigsten gewünscht. Zur Sicherheit soll der Strand in der Badesaison beaufsichtigt werden. Auch Flachwasserzonen für Kinder und Nichtschwimmer*innen werden diesbezüglich befürwortet.
- Bei der Gestaltung des Badebereichs finden die Planungsvarianten mit großem Strandbereich Zuspruch. Bäume als Schattenspender, strandnahe Liegewiesen, verschiedene Sitz- und Verweilorte, Spiel- und Bewegungsangebote sowie ein Kiosk werden als wichtige Ausstattungsangebote angesehen.
- Bei den Flächen im Umfeld der Grube überwiegen die Wünsche nach naturnaher Gestaltung, die Pflanzen- und Tierwelt soll in der Planung intensiv berücksichtigt werden. Spazierengehen, Radfahren, die Ruhe und die Natur genießen werden als häufigste Betätigungen genannt. Der Rundweg um die Grube wird hierfür als zentrales Element angesehen.
- Ein weiterer, insgesamt deutlicher Wunsch betrifft die Attraktivität für Fahrradfahrende. Viele Abstellanlagen und breite Wege (für Lastenräder) sind der Mehrheit der Teilnehmenden sehr wichtig. Auch die Anbindung an übergeordnete Fahrradwege (Velorouten, Mittellandkanal) müsse gegeben sein, auch um attraktive Alternativen zur Anreise mit dem PKW zu schaffen.

- Insgesamt befürwortet die Mehrzahl der Teilnehmenden den Ansatz, keine besonderen Anreize für die Anreise mit dem PKW zu schaffen, sondern den Schwerpunkt auf Radfahrende und Fußgänger*innen zu legen. Eine Zufahrtsmöglichkeit für Einsatzfahrzeuge sei jedoch unabdingbar.
- Die neue Brücke wird von Teilen der Teilnehmenden stark befürwortet – auch zur Verbesserung der Verbindungen im ganzen Stadtteil. (Perspektive der Bewohner*innen südlich des Stichkanals). Auch der Wietze Graben sei, aus der Sicht Einzelner, eine wichtige Verbindung, die in der Planung einbezogen werden solle.
- Dass das Gelände schon heute vielen Menschen als besonderer Naturraum am Herzen liegt (Bedeutungsabfrage zu Beginn), spiegelt sich auch an mehreren Stellen in den Ergebnissen wider. Naturnahe Gestaltung und die Rücksichtnahme auf die Tier- und Pflanzenwelt werden allgemein von vielen Teilnehmer*innen wichtig genommen. Einige Teilnehmer*innen fordern wiederholt, den Naturschutz in den Fokus der Entwicklung zu stellen bzw. Eingriffe durch den Menschen so weit wie möglich zu vermeiden. Bei der weiteren Planung des Geländes sollte besonderes Augenmerk auf der Abstimmung zwischen den Ansprüchen der geplanten Freizeitnutzung und dem Schutz und der Pflege der „wilden“ und naturnahen Anmutung großer Teile des Geländes liegen („weniger ist mehr“).

Abb. 90:
Blick vom südlichen
Zugang in die
Mergelgrube
(Foto: plan zwei)



